

4. Bibliographie der Schriften

In: A.H. Francke, Sonn= und Fest=Tags=Predigten. Halle, Waisenhaus 1724. S. 606-642.

Die nöthige Prüfung sein selbst vor dem Gebrauch des Heiligen Abendmahls. [Predigt] Am Grünen Donnerstage. (Gehalten zu Glaucha an Halle, Anno 1712.)

Francke, August Hermann

1724

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

deiner grossen und unendlichen Gnade willen, an unser aller Herzen gesegnet seyn lassen. Ach! HERR JESU, du siehest, wie todt und erstorben noch die meisten Menschen in unserer Stadt, in unserm Lande, ja in der ganzen Christenheit sind. Ach! daß du den Himmel zerriffest und herab führest, und die frechen Herzen mit dem Hammer deines Wortes zerschlägest und zermalmest, auf daß sie gedemüthiget und deines Trostes fähig würden. Ach! daß du den Himmel zerriffest und herab führest, und dich derer erbarmest, die da weinen über die Sünden und Gräuel, die in der Welt vorgehen, und die mit deinen Thränen, HERR JESU, ihre Thränen vereinigen, wenn sie ansehen, was für Gottlosigkeit und Bosheit überall herrschet. Ach! daß du doch kämest, HERR JESU, mit deiner Kraft, und ihre Herzen erfülltest mit deiner Gnade, auf daß sie deinen Namen unter den Menschen frey bekennen möchten. Nun, o HERR JESU! komm uns zu Hülfe an diesem Palm-Tage und in allen Tagen dieser Woche, komm uns zu Hülfe in dem bevorstehenden Oster-Fest. Hilf durch deine Gnade, daß wir es recht vollbringen mögen, auf daß, wenn es nun gefeyret ist, wir alsdenn die Frucht in unserm Herzen kräftig erfahren, daß dieselben grünen und blühen möge, nemlich Ge-
 rechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geist. Das
 gib uns um deiner unendlichen Gnade, Liebe und
 Treue willen. Amen, HERR JESU,
 AMEN.

Am Grünen Donnerstage.

(Gehalten zu Glaucha an Halle, Anno 1712.)

Die nöthige Prüfung sein selbst vor dem Gebrauch des Heiligen Abendmahls.

Die Gnade JESU Christi/ des Gerechtigten/ sey iewo und allezeit
 mit uns aller. Amen!

Ge.



Dencket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Muth matt werdet und ablasset. Also werden, Geliebte in dem HErrn, die gläubigen Ebräer und samt ihnen alle diejenigen, die eben denselben theuren Glauben empfangen haben, gar nachdrücklich ermahnet in dem 12. Cap. der Epistel an die Hebr. v. 3. Es wird ihnen aber in solchen Worten das Andencken, oder das Gedächtniß des Leidens und Sterbens unsers HErrn JESU Christi anbefohlen, und solchem Gedächtniß diese Frucht verheissen, daß sie, so sie es treulich in ihrem Herzen hegen, eine Kraft daraus empfangen sollen, sich durch kein Leiden, so ihnen zustoßen möchte, von Christo und seiner Bekänntniß und Nachfolge abtreiben zu lassen.

Im Griechischen wird ein gar nachdrückliches Wort gebraucht, nemlich, *ἀναλογισαὶς*, welches nicht ein blosses Angedencken oder Gedächtniß einer Sache bedeutet, sondern zugleich mit sich bringet, daß man die Sache erwäge, sein Gemüth dazu erhebe, alles wohl zu überlegen, insonderheit aber, daß man eines gegen das andere halte, eines mit dem andern vergleiche, die Proportion oder Maaß, oder Gleichheit und Ungleichheit, so eines mit dem andern hat, genau betrachte.

Und diesen letztern nachdrücklichen Verstand des Worts erfordert eigentlich der Apostolische Context. Denn da im vorhergehenden die Ebräer angewiesen waren, zu sehen auf JESUM, den Anfänger und Bollender des Glaubens, und ihnen sein Leiden und die darauf erfolgte Herrlichkeit vorgestellt worden; so wird nun in denen zuvor angeführten Worten ihnen anbefohlen, daß sie doch betrachten solten, was für eine Proportion sey zwischen ihren bisherigen Leiden, und zwischen dem Leiden Christi; sie hätten noch lange nicht bis aufs Blut, wie er, gekämpft, und wolten dennoch den Muth schon sincken lassen. So sie dieses würden bedencken, wie gering ihr Leiden annoch gegen Christi Leiden sey, welches er, der Gerechte, von den Sündern erduldet; so würden sie aus solcher Betrachtung so grosse Kraft schöpfen, daß sie künftig kein Leiden zu schwer und zu groß achten würden.

Ob nun wol, Geliebte in dem HErrn, diese Art des Gedächtnisses der Passion des HErrn zu allen Zeiten nöthig und nützlich ist; so hat doch unser Heyland ein besonders Gedächtniß seines bitteren Leidens und Sterbens in das Heil. Abendmahl geleet: wie er denn zur Anzeige dessen nicht nur einmal, sondern zu zweyen malen gesaget: Solches thut zu meinem Gedächtniß. Was aber dieses Gedächtniß auf sich habe, und was dazu gehöre, daß es im Geist und in der Wahrheit

heit

heit geschehe, und unsere Pflicht darunter nach dem Sinne Christi recht beobachtet werde, wird leider! wenig bedacht.

Inmassen mit dem heiligen Abendmahl selbst gemeiniglich gar übel umgegangen wird, und die Menschen meistens daraus eine blosser Gewohnheit machen, dabey sie ohne Kraft und Saft bleiben, indem sie ohne Busse und Bekehrung immer so die alte Gewohnheit mit halten, daß sie alle viertel Jahr zum H. Abendmahl gehen, und also nicht nur frommen Seelen vielen Anstoß und Uergerniß damit geben, sondern auch denen, die im öffentlichen Lehr-Amte stehen, und es mit ihren anvertrauten Seelen treulich meinen, ihr Amt sehr schwer machen. Demnach da am heutigen Grünen Donnerstage gewöhnlicher maassen von dieser Materie zu handeln ist, so will ich aniesz nicht eben von der Einsetzung des heiligen Abendmahls also handeln, daß der vorzulesende Text ausführlich und gründlich erkläret werde, (als welches sonst zu anderer Zeit geschehen ist) sondern nur dahin sehen, daß, was bey der Gemeine für ditzmal am nöthigsten und nützlichsten ist, gesagt werde. Dieses alles aber wird vornemlich zielen auf den rechten Ort gefälligen Gebrauch dieses Gedächtnisses des Todes Jesu Christi, oder des von Christo eingesetzten Abendmahls. So schicket denn nun, Geliebte in Christo, eure Herzen darzu, und seyd aufmercksam, damit nichts in den Wind geredet werde, oder vor euren Herzen vorüber gehe. Bittet aber auch GOTT, daß er das, was geredet wird und ihr iezo anhöret, lasse im Segen zu euch geredet, und mit vieler Frucht und Kraft angehöret werden. Dieses laßt uns thun im Gebet eines gläubigen und andächtigen Vater Unsers, und vorhero zu desto mehrerer Erweckung unserer Herzen mit einander singen: Christe, du Lamm Gottes &c.

TEXTVS.

1 Cor. XI, 23 - 34.

Ich habe es von dem HERRN empfangen, das ich euch gegeben habe. Denn der HERR JESUS in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brodt, dancket und brachs, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird, solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen auch den Kelch, nach dem Abendmahl, und sprach: Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut, solches thut, so oft ihrs trincket, zu meinem Gedächtniß. Denn so oft ihr von diesem Brodt esset, und von diesem Kelch trincket, sollt ihr des HERRN Tod verkündigen, bis daß er kommt. Welcher nun unwürdig von

von diesem Brodt isset, oder von dem Kelch des **HERRN** trincket, der ist schuldig an dem Leib und Blut des **HERRN**. Der Mensch prüfe aber sich selbst, und also esse er von diesem Brodt, und trincke von diesem Kelch. Denn welcher unwürdig isset und trincket, der isset und trincket ihm selber das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des **HERRN**. Darum sind auch so viel Krancke und Schwache unter euch, und ein gut Theil schlafen. Denn so wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet: Wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir von dem **HERRN** gezüchtiget, auf daß wir nicht samt der Welt verdammet werden.

S Eliebte in dem **HERRN** **Jesus**, Ich bin icho, wie allbereit gefaget ist, nicht des Borhabens, diese vorgelesene Worte nach einander ordentlich zu erklären, sondern setze hier voraus, daß solches schon zum öftern zu anderer Zeit geschehen. Hingegen ist für dieses mal, bey Abhandlung dieses Textes, vornemlich mein Zweck, daß ich euch zeige,

Wie ein ieder seinen Zustand prüfen soll/ damit er ein würdiger Gast sey an des **HERRN** Tische.

G gebe uns denn der lebendige **GOTT**, dessen helle Augen über uns offen stehen, unsern äusserlichen und inwendigen Zustand recht und also zu erkennen, damit ein ieglicher sich selbst prüfen lerne, und hinfüro allezeit ein würdiger Gast an des **HERRN** Tische seyn, und also auch die Frucht davon an seiner Seele empfangen möge. Amen! Amen!

Abhandlung.

N anieho nun abgehandelt werden soll, wie ein ieder seinen Zustand soll prüfen, damit er ein würdiger Gast sey an des **HERRN** Tische, so fange ich billig von denen an, die zum ersten mal hinzugehen. Wie soll denn also der wol beschaffen seyn, der zum ersten mal zum Tische des **HERRN** gehen will? Gewiß ist hierzu nicht genug, daß einer so oder so alt worden sey, zum Exempel 12 oder 13 oder 14 oder mehr Jahre
(I. Theil.)

H h h

re

re zurück geleyet habe; das bloße Alter macht einen Menschen nicht tüchtig dazu. Es ist aber ein solches Alter nur gesetzt, da etwa der Mensch tüchtig seyn möge seinen Zustand zu forschen, und sein Wesen recht zu untersuchen; nicht aber ist die Meynung, als ob einer, wenn er ad annos Discretionis, (zu solchen Jahren, da er einen Unterscheid machen kan) kommen sey, gleich zum heiligen Abendmahl gehen müsse, und als sey er seines Alters wegen schon tüchtig darzu.

Daher sind hierinnen erstlich zu erinnern die Kinder, daß, wenn sie zu solchen Jahren kommen, sie nicht meynen müssen: weil sie nun so alt wären, da andere Kinder pflegten zum Abendmahl gelassen zu werden, so müsten sie auch mit hingehen. Darnach sind auch zu erinnern die Eltern, daß dieselben auch nicht meynen sollen, sie müsten ihre Kinder zum heiligen Abendmahl mit nehmen, weil sie schon so oder so alt worden. Denn das bloße Alter, wie schon gesagt, thut hier an und für sich nichts zur Sache. Wenn einer gleich hundert Jahr alt wäre, und bekehrte sich nicht rechtschaffen zu GOTT, so wäre er doch noch nicht geschickt und tüchtig zum heiligen Abendmahl zu gehen. Denn es gehöret ganz etwas anders und bessers dazu.

Es wird aber hievon (was zum würdigen Genieffen des Tisches des HERRN erfordert werde) mit einigem Unterscheid zu reden seyn. Denn da sind diejenigen, die zum erstenmal zum heiligen Abendmahl gelassen werden oder dasselbige empfangen wollen, entweder solche, welche in ihrem Tauf-Bunde geblieben sind, oder solche, die denselben übertreten haben. Jene sind, welche durch vorsehlliche Sünden von ihrer Zusage, so sie GOTT in der Taufe (ob wol durch Mittels-Personen) gethan, nicht abgewichen sind, sondern, da sie des Tauf-Bundes von ihren Eltern und andern Vorgesetzten erinnert worden, vielmehr denselben bewahret haben, und in der Zucht und Vermahnung zum HERRN aufgewachsen, bis sie nun zu solchen Jahren gekommen sind, daß sie die großen Wohlthaten, so uns GOTT der HERR sonderlich in Schenckung seines Sohnes und in dem großen Werck der Erlösung erwiesen, in ihrem Gemüth verständigiger überlegen, und also auch dieses, was unser Heyland vor seinem Hingange zum Vater in der Nacht, da er verrathen worden, für ein heiliges Liebes-Mahl zu seinem Gedächtniß eingesetzt habe, recht beherzigen, wünschende, daß sie auch solcher Gnade theilhaftig werden, und das Gedächtniß ihres HERRN und Heylandes mit andern Gläubigen begehen und seynen möchten, um sich dadurch desto mehr im Glauben an denselben und in der Liebe gegen ihn zu erwecken. Und diese sind allerdings tüchtig zum heiligen Abendmahl zu gehen. O daß wir nur solcher frommen Kinder viel haben möchten, die ihren Tauf-Bund bis zu solchen Jahren, da sie Alters wegen könnten zum heiligen Abendmahl gelassen werden, treulich bewahret und von ihrer Kindheit an, unter der Zucht ihrer Eltern und Vorgesetzten, im Glauben an den HERRN JESUM und in seiner Liebe zugenommen hätten,

ten,

Nöthige Prüfung sein selbst vor dem H. Abendmahl. 61

ten, daß daher ein wahres, gründliches, rechtschaffenes, heiliges und durch den Heiligen Geist gewirktes Verlangen, das heilige Abendmahl nebst andern würdiglich zu genieffen, in ihren Seelen gefunden würde! Ich sage nochmals, ach daß wir doch viel solcher Kinder hätten!

Aber derer sind leider! wenige; hingegen haben die meisten ihren Tauf-Bund schon gröblich und mannigfaltig übertreten, wenn sie zum erstenmal zum Tisch des HERRN gehen wollen, theils weil die Jugend selbst zum bösen geneigt ist, und so gar gern der verderbten Natur den Lauf läßt, und den Weg gehet, welchen Fleisch und Blut anweist, da denn auch mit den Jahren die Bosheit sich immer mehr zu äussern und überhand zu nehmen pfleget; theils wegen der Verwahrlosung von Seiten der Eltern und anderer Vorgesetzten, die nicht darauf bedacht seyn, wie sie ihre Kinder durch gründlichen Unterricht, durch stetige Ermahnung, durch fleißige Verwahrung vor der Gelegenheit zu sündigen, unter göttlichem Segen in ihrem Tauf-Bunde stärken, und denselben stets bey ihnen erneuern und ins Gedächtniß bringen mögen. Um dieser und um anderer Ursache willen findet sich ja leider! daß wenig Kinder sind, die ihren Tauf-Bund bis auf solche Jahre, da sie zum heiligen Abendmahl gehen wollen, bewahren.

Daher haben sich denn nun diejenigen, die zum erstenmal wollen zum heiligen Abendmahl gehen, wohl zu prüfen, ob sie ihren Tauf-Bund bewahret, ob sie auch, nachdem sie dem Teufel und allen seinen Wercken in der Taufe entsaget haben, von ihren ersten Kinder-Jahren an in solcher Entsagung geblieben sind, und alles sündliche Wesen von Herzen gehasset haben, hingegen aber ihr Herz ie mehr und mehr in der Furcht Gottes lassen heiligen, immer mehr Liebe zu dem HERRN JESU, ihrem Heylande, gewonnen, und sich beflissen, der Wirkung Gottes und seines Heiligen Geistes in ihren Seelen ie länger ie williger Raum zu geben. Darinnen, sage ich, haben sie sich wohl zu prüfen, wenn sie zum heiligen Abendmahl gehen wollen.

Findet nun ein solcher junger Mensch, der zum erstenmal zum Abendmahl gehen will, er habe seinen Tauf-Bund nicht gehalten, sondern denselben allerdings überschritten; erfähret er, daß ihm sein Gewissen sagt, wie er in diese und jene Sünde gewilliget, welches keinesweges mit dem Bunde eines guten Gewissens 1 Pet. 3, 21. bestehen kan, und wie er also das gute Gewissen dadurch verletzet habe; so muß er zuvorderst um die Wiedererneuerung seines Tauf-Bundes bekümmert seyn, ehe er zum heiligen Abendmahl mit Nutzen gehen kan. Oder befindet einer, daß, ob er gleich nicht in offenbaren Wercken des Fleisches gelebet, er doch keine rechte Sorge für seine Seele getragen habe, und nicht darum bekümmert gewesen sey, wie er zu einer wahrhaftigen Furcht Gottes, und zu einer wahren brünstigen Liebe zu dem HERRN JESU hätte gelangen mögen, sondern wie er so ohne Verstand hingelebet, und sich damit vergnüget habe, daß

er zu essen und zu trincken gehabt, auch zur Schulen geschicket worden, und in die Kirche gegangen, wie ihn seine Eltern und Præceptores darzu angeführet, auch etwa den Morgen- und Abend-Segen, nach der Anweisung, die er gehabt, so äußerlich hingebetet oder gelesen, aber sich weiter nicht bekümmert, daß er auch näher mit GOTT möchte bekant werden, und seinen Wandel in dessen Furcht und als vor seinem heiligen Angesichte allewege führen; so muß ein solcher sich nicht bereden, er stehe doch noch in seinem Bunde mit GOTT, als welcher Betrug desto ärger und gefährlicher wäre. Denn wenn er sich um seine Seele nicht bekümmert hat, sondern nur so dahin gegangen ist, sich um keinen bessern Zustand bemühet, und also in einer beständigen fleischlichen Sicherheit geblieben, und sich doch beredet, es habe keine Gefahr mit seiner Seelen Heyl und Seligkeit; wenn er keinen ernstlichen Gedanken darauf gewendet; ob er gleich gebetet, zur Kirchen gegangen, in der heiligen Schrift u. andern guten Büchern gelesen, sondern das nur so äußerlich hin gethan hat; so ist, sage ich, der Betrug noch ärger, wenn er sich dabey beredet, er stehe noch in seinem Tauf-Bunde, (da er doch nicht darin stehet) es sey damit alles gut, weil er von keiner äußerlichen groben Sünde wisse, und sich deren, dadurch er seinen Tauf-Bund gröblicher Weise überschritten hätte, nicht erinnern könne; da ein ander sich noch etwa dieser und jener Sünde erinnert, und dadurch rege gemacht wird, daß er in sich schlägt und auf wahre Aenderung bedacht ist.

Erkennet aber ein solcher, wie sein ganzer Zustand nicht getaugt, und wie er recht todt gewesen sey; so muß er sich auch überzeugen lassen, daß mehr dazu gehöre, u. daß er erstlich müsse aufgewecket u. zum göttl. Leben gebracht werden, wenn er das Gedächtniß des Todes Jesu Christi im heiligen Abendmahl würdiglich begehen und halten soll. Es solte daher ein ieder, der dieses gewahr wird, wenn er zum erstenmal zum heiligen Abendmahl zu gehen gedencket, nicht zu sehr eilen, sondern vielmehr wissen, daß er erst aus diesem elenden Zustand heraus müsse. Weiß er, daß er hat dieses und jenes, das GOTT und dessen heiligem Wort und Willen zuwider ist, gethan; fühlet er dieses in seinem Gewissen, und ist davon überzeuget, daß er seinen Tauf-Bund übertreten habe, siehe, so muß er ja erst Busse thun über solche seine Sünde, er muß ja erst einen Abscheu in seiner Seelen daran haben, eine wahre Zerknirschung und Reue, und ein wahres Leid-Wesen darüber in seinem Herzen empfinden; es muß ein Verlangen bey ihm seyn, daß er möge zur Gnade Gottes wieder gelangen, und derselben in seiner Seele wieder versichert werden; er muß eine hergliche Begierde haben, daß er seinen Tauf-Bund, den er an seiner Seite gebrochen, auch wiederum erneure: denn an Gottes Seiten ist er nicht aufgehoben, sondern nur an Seiten des Menschen, und also muß er denn von demselben auch wieder erneuret werden.

Nöthige Prüfung sein selbst vor dem H. Abendmahl. 613

Es wird aber der Tauf-Bund wieder erneuret, nicht daß man nur äußerlich zum Nachtmahl hingehe, sondern solcher gestalt, daß man dem Teufel, und allen seinen Wercken, und allem seinem Wesen, dem man in der heiligen Taufe entsaget hat, in seiner Seele aufs neue ganz absage; daß man einen rechten Abscheu an allem sündlichen Wesen gewinne, ja daß man bereue, daß man nicht beständig einen Abscheu an demselben gehabt, sondern sichs vielmehr gelüsten lassen, und der Sünde gehorchet, da man sie hätte vermeiden sollen; daß man ein Verlangen habe, daß einem doch diese seine Sünden, die Sünden seiner Jugend, um des Blutes Christi willen möchten vergeben werden; und daß man suche durch den Glauben an Christum und in dessen Blute von solchen Sünden abgewaschen und gereinigt zu werden, und also wieder in den Bund mit Gott trete, und verspreche, daß man hinführo nun wolle diesen seinen Tauf-Bund, den man vorhin gebrochen, bewahren, und dem Heiligen Geist, der durchs Wort Gottes in seinem Herzen wircken will, aufs neue Raum geben. Also muß man den Tauf-Bund bey sich wieder zu seiner rechten Kraft kommen lassen, und sich erkennen als ein Eigenthum des Herrn JESU, der einen mit seinem theuren Blut von der Sünde, vom Tode und von der Gewalt des Teufels erkaufte habe, damit man sein eigen sey, und nicht mehr der Welt, sondern ihm, dem Herrn JESU, einig und allein leben, und sich von ihm und seinem Geist regiren lassen wolle.

Dieses muß nun bey einem vorgehen, der zum erstenmal zum Abendmahl gehen will, nemlich (damit ichs noch einmal wiederhole) daß er seinen Tauf-Bund in seiner Seele wieder erneure, also, daß er eine rechte Verachtung und Verabscheuung der Sünde in seiner Seele habe, und auch recht ernstlich verlange nach der Vergebung seiner Sünden, nach der Gnade Gottes, nach einer wahren Vereinigung des Herzens mit GOTT, und nach einer wahren, rechtschaffenen und gründlichen Gottseligkeit, und den ernstlichen Vorsatz fasse, Gott dem HERRN in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinem heiligen Angesichte alle Tage seines Lebens zu dienen. (Luc. 1, 74. 75.) Sehet, dieses muß in einem jungen Menschen vorgehen, wenn er zum erstenmal mit Nutzen und Segen zum heiligen Abendmahl gehen will. Denn wenn er gleich den Catechisimum noch so fertig könnte, und hätte alles auswendig gelehret, was darinnen stünde, und wüßte auch noch mehr darzu, daß er in der Schul und vor dem Prediger sehr wohl bestünde, so ginge er doch, wenn das nicht, davon iezo gesaget ist, in seiner Seele vorgegangen wäre, unwürdig hinzu.

Dieses findet nun seinen Grund in unserm Text. Denn der Apostel dringet sonderlich darauf, daß der Mensch sich selbst soll prüfen, und also essen von diesem Brodt, und trincken von diesem Kelch. Der Text bestrafet sonderlich diejenigen, die da unwürdig essen und trincken, und zei-

get, wie solches unwürdige Essen und Trinken Gottes Gerichte nach sich ziehe. So muß ja also eine solche ernstliche Prüfung auch in dem, der zum erstenmal hinzu gehet, vorgehen. Es muß ja auch ein solcher dessen gewiß seyn, daß er in der rechten Ordnung Gottes stehe, und nicht unwürdig esse und trincke, noch zu seinem schweren Gericht hinzu gehe. Wenn wir unsern Text genau ansehen, so wird da geredet von solchen, die sich bereits ernstlich bekehret haben, und also nicht mehr der Welt, sondern Christo angehören. Denn das sehen wir insonderheit aus diesen Worten unsers Textes, da es heißt: Wenn wir gerichtet werden, so werden wir von dem H. Erren gezüchtigt, auf daß wir nicht samt der Welt verdammet werden. Wenn Paulus geredet hätte von unbekehrten Welt-Kindern, so hätte er nicht von der Züchtigung, sondern von der Strafe Gottes geredet, und so hätte er auch nicht gesagt: auf daß wir nicht samt der Welt verdammet werden. Also redet Paulus hier von Kindern Gottes, und nicht von Welt-Kindern. Wenn nun die Kinder Gottes ihrer Sachen dergestalt sollen wahrnehmen, daß sie nicht unwürdig hinzu gehen, und deswegen sich wohl prüfen sollen, auf daß sie nicht in einem so lauen Wesen hinzu gehen, sondern einen rechten Ernst im Christenthum beweisen, damit sie nicht Gottes Gericht über sich ziehen; wie viel mehr soll einer, der zum erstenmal zum H. Abendmahl hinzu gehen will, da er den Tauf-Bund übertreten, und denselbigen noch nicht erneuet hat, sondern auffer seinem Tauf-Bunde und auffer der Gemeinschaft mit Christo stehet, sich wohl prüfen? Wenn diejenigen, die in der Gemeinschaft mit Christo stehen, aber nicht im gehörigen Ernst wandeln, dennoch nicht geschickt sind zum H. Abendmahl, wie viel weniger sind die dazu geschickt, die gar nicht in der Gemeinschaft mit Christo stehen, sondern vielmehr am Glauben und an ihrem Tauf-Bunde Schiffbruch gelitten haben.

Wir gehen aber weiter, und zeigen, wie auch diejenigen sich sollen verhalten, die zum erstenmal zum Abendmahl gewesen sind. Wir sehen voraus, daß sie zum ersten mal sich so geprüft, und in einer solchen Erneuerung des Tauf-Bundes hinzu gegangen, wie wirs iewo nach dem Grunde der göttlichen Wahrheit vorgestellet haben. Diesen haben wir denn zu sagen, daß, wenn sie nun zum andern, dritten und vierten mal und so ferner hinzu gehen, sie denn da nicht meynen sollen, daß, nachdem sie nun zum erstenmal zum H. Abendmahl wären gewesen, ihnen erlaubt sey, ihren Tauf-Bund wiederum zu übertreten, und dürften nun wol wieder in dergleichen Sünden fallen, die sie vor dem Gebrauch des H. Abendmahls begangen und vorhin erkannt hätten, und dann kämen sie nur, wenn das viertel Jahr um ist, oder doch zu gewissen Zeiten des Jahrs, und erneuerten so ihren Tauf-Bund wieder. Das sey ferne, daß man dergestalt sollte mit Gott dem H. Erren gleichsam spielen, und mit seiner heiligen

Ordnung Gespötte treiben! Es ist schlimm genug, wenn einer in seinem Gewissen überzeuget ist, daß er vorhin seinen Tauf-Bund übertreten gehabt, und es um deswillen nöthig gewesen, solchen seinen Tauf-Bund ernstlich wieder zu erneuren. Er muß daraus kein Hand-Werck machen, daß er immer wieder aus dem Tauf-Bund fallen, und denselben immer wieder erneuren will. Denn dieses kan nicht wohl ablaufen. Daher soll er wissen, er habe um deswillen denselben, da er das erste mal zum H. Abendmahl ist hinzu gegangen, wieder erneuret, daß er von nun an beständiger darin seyn wolle, als er vorhin drin gewesen. Denn es muß eines solchen, der zum ersten mal zum H. Abendmahl gehet, sein Zweck seyn, daß er von nun an bis an sein Ende, wenn unser Herr Gott ihn auch noch so lang leben ließe, in seinem Tauf-Bunde beständig bleiben wolle.

Und das dürfen wir nicht für unmöglich halten, noch meynen, das könne nicht seyn, der Mensch könne nicht immer in dem Tauf-Bund bleiben. Das sey ferne, daß wir von der Gnade des neuen Bundes so schändlich urtheilen solten; sondern das ist wohl möglich. Zwar haben wir solches nicht unsern eigenen Kräften, noch unserm eigenen Vermögen, Verstand und Geschicklichkeit zuzuschreiben, als woben wir freylich würden zu schanden werden, sondern allein der Gnade und der Kraft unsers Herrn Jesu Christi, die in seinem Tode und in seiner Auferstehung lieget, und uns im Evangelio angeboten wird; durch dieselbe ist es wol möglich, daß der Mensch von seiner Kindheit an bis ans Ende in seinem Tauf-Bund bleibe. So aber dieses möglich ist, wie viel mehr wird es denn möglich seyn, da er nun bey etwas reiffen Jahren mit Thränen beweinet, daß er denselben in seinen ersten Jahren nicht besser beobachtet habe, und sich nun wieder zu der Gnade des Herrn Jesu Christi gewendet, sie auch wol in seinem Herzen kräftig geschmecket und erfahren hat.

So soll denn nun ein solcher, der zum ersten mal zum H. Abendmahl gegangen ist, mit dem lieben Gott ernstlich davon sprechen, und ihn darum mit gar innigem Gebet anflehen, daß er ihm doch wolle die Gnade thun, daß er von nun an seinen Tauf-Bund bis an sein Ende bewahren, und, was er zuvor versäumet, nun wieder einbringen möge, also, daß er desto mehr Fleiß anwende, im Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, (oder Erkantniß) und in der Erkantniß Mäßigkeit (oder Enthaltung) und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe allgemeine Liebe darzueichen, (2 Pet. 1, 5. sqq.) und seine übrige Lebens-Zeit also zu führen, daß gleichsam als an einer Ketten immer ein gutes an dem andern hange, daß er aus Glauben in Glauben, aus Tugend in Tugend, aus Kraft in Kraft eindringen möge. Und eben darum soll nun einer den lieben Gott herzlich bitten, auch zu dem Ende über seine Seele wachen, und seinen Wandel mit Vorsichtigkeit führen,

ren,

ren, damit er ja, wenn er nun zum ersten mal zum H. Abendmahl gegangen, nicht wieder eingeschlafert werde, sondern desto mehr ringe, damit nicht das letzte mit ihm ärger werde denn das erste, (2 Petr. 2, 20.) und er ein so viel grösser Gericht empfangt, da er das Blut des neuen Testaments unrein achtet, und dasselbe, wie die Schrift redet, mit Füßen treten würde. Hebr. 10, 29. Denn diß würde geschehen, wenn, da er zum Tisch des H. Erren gelassen worden, Christi Leib und Blut zu empfangen, er darnach seinen Tauf-Bund muthwillig übertreten, und einen fleischlichen, sündlichen und schändlichen Wandel führen wolte. Davor sich demnach ein ieder fleißig hüten soll.

Wenn denn einer nun zum andern, dritten und vierten mal zum H. Abendmahl gehen will, da soll er sich sein prüfen, ob er von der Zeit her, da er zum Abendmahl gewesen, über seine Seele auch gewachet habe, ob er im Guten zugenommen, oder ob er wenigstens in dem Sinn und Vorsatz, den er sich damals gefaßt hat, als er zum ersten mal zum H. Abendmahl gegangen, geblieben sey. Und so soll es auch von ihm ferner geschehen, daß er solche Prüfung, so oft er zum heiligen Abendmahl gehen will, bey sich anstelle, auf daß er, nachdem er seinen Tauf-Bund, als er das erste mal zum H. Abendmahl gegangen, wieder erneuert hat, also im Guten mehr und mehr gestärcket werde, und immer mehr Kraft aus dem Tode Jesu Christi empfangen möge, gegen die Sünde zu streiten und über dieselbe zu herrschen. Solcher gestalt muß denn zwar bey einem solchen nicht allemal, so oft er zum H. Abendmahl gehet, eine neue Busse von den toden Wercken, dergleichen bey denen, die erst zu Christo bekehret werden, oder die ihren Tauf-Bund, daraus sie durch vorsehliche Sünde gefallen sind, wieder erneuern, vorgehet, aber doch allemal eine neue Aufweckung und neue Ermunterung seyn, daß das, was in dem Text stehet, geschehe, nemlich, daß er sich selbst prüfe, sich selbst suche recht darzustellen, sich selbst immer examinire und erforsche, ob auch sein Glaube im rechten Flor und in der rechten Kraft sey? ob er am neuen Menschen auch recht gesund sey? ob er eine rechte Liebe zum H. Erren Jesu habe? ob er gegen die Sünde männlich streite, und sie überwinde? ob er im Gebet recht brünstig sey, und recht anhalte? ob er immer ein grösser Verlangen nach Gott, und nach der nähern innern Vereinigung mit demselben in sich empfinde? Eine solche Aufweckung muß immer da seyn. Und das ist, was Paulus damit erfordert, wenn er sagt: **Der Mensch prüfe sich selbst.**

Fragen wir aber zum dritten: wie solls denn aber ein Mensch machen, wenn er, da er nun zum ersten mal zum heiligen Abendmahl gewesen wäre, zum andern oder zum dritten mal, oder in folgenden malen doch bey sich befände, er wäre nicht in dem Zustande blieben, sondern vielmehr
lau

lau worden, und hätte vom Guten nachgelassen: das erste mal, oder auch sonst wäre er so freudig gewesen, und hätte so kräftig beten können; nun aber wäre es gleichsam alles weg, und habe nicht mehr die Lust zum Worte Gottes, noch den Eifer für seiner Seelen Heyl, dergleichen er damals bey sich gespüret; wie solls nun, sage ich, ein solcher Mensch machen? Antwort, wie Paulus hie sagt: er prüfe sich selbst, δοκιμαζέτω ἑαυτὸν, er suche zu einem bewährten Zustand zu gelangen; er erkenne seine Lauigkeit, so er bishero darin gesteckt: er heuchle noch schmeichle ihm selber nicht, als wovon er den größten Schaden haben würde: er entschuldige sich nicht, wenn ihm sein Gewissen sagt, daß er nicht in einem recht schaffenen Ernst fortgegangen, sondern bekenne es vor dem lieben Gott, und bereue es ernstlich: er komme mit Gebet vor das Angesicht des HErrn, und bitte, daß ers ihm aus Gnaden vergeben wolle. Gott wird alsdenn ihn nicht von sich weisen, noch ihn um deswillen wegstoßen, auch ihm die Gnade nicht versagen. Obs gleich besser und für seine Seele ein unaussprechlich-großer Vortheil wäre, wenn er in dem Guten, und in dem Ernst, wie er angefangen, sein fortgegangen wäre, da er nunmehr, weil es nicht geschehen, an seiner Seelen einen grossen Schaden gelitten hat; so wird ihm doch die Gnade nicht abgesprochen, wenn er noch in sich schläget und sein Elend erkennet; wenn ers nicht in fleischliche Sicherheit führet, als habe es nichts zu bedeuten, daß er in seinem Christenthum nicht fortgegangen, sondern mit einer Aufrichtigkeit seines Herzens zu Gott kommet und um Gnade bittet. Ja, gesetzt, daß auch ein solcher bey sich befände, er wäre nicht allein nachlässiger geworden, sondern er hätte auch gar von seinem eigenen Fleisch und Blut sich verführen lassen, und wäre in wirkliche grobe Sünden hinein gerathen; so wäre zwar eines solchen Menschen Zustand zum höchsten zu beklagen, es könnte auch kein gläubiges Kind Gottes ohne Betrübniß solches vernehmen, daß es mit ihm so gegangen, und er selbst hätte die Sünde nicht für gering zu achten: er muß aber dennoch nicht verzagen. Spricht ein solcher Mensch: Was soll ich aber machen? soll ich nun nicht die Sache ganz verlohren geben? Denn ich habe ja erst meinen Tauf-Bund übertreten, und nachdem ich denselben durch wahre Busse wieder erneuret gehabt, bin ich doch wieder in die vorige Sünden gefallen, die ich an mir erkannt habe, ehe ich zum erstenmal zum H. Abendmahl hingegangen bin: also ist nun alles umsonst, ich kan doch nicht wieder zu Gnaden kommen. Ach, das sey ferne!

Nicht also, du armer Mensch! nicht also! sondern, bist du in Sünde gefallen, so machest du durch deine Unbusfertigkeit dieselbe nur noch grösser: darum stehe wieder auf von deinen Sünden. Du hast dem HErrn Jesu viel zu viel gekostet, daß er dich so leicht sollte hinschmeissen und dem Teufel Preis geben.

Nicht also, du verlorner Sohn, du verlorne Tochter, sondern komm wieder, kehre wieder zu deinem Heyland. Gehe hin, und säume dich nicht, damit nicht, wenn du es ausschlägest, dein Schade noch ärger und gefährlicher werde; gehe hin, gehe hin, sage ich, aber nicht flugs auf einmal zum H. Abendmahl, sondern gehe hin in dein Kämmerlein, bete zu deinem Heyland im verborgenen, schütte dein Herz vor ihm aus, klage ihm dein Leid, klage ihm, wie sehr deine Seele verwundet sey, wie untreu du ihm gewesen, und wie bund-brüchig du geworden seyst: Ach! laß deinen Schmerz darüber ihm offenbar werden. Gehe, schone der Worte und der Thränen nicht, laß die Thränen fließen, so lange sie fließen wollen, und beweine deine Sünden. Denn dein Heyland wartet mit Verlangen auf deine Buß-Thränen, und will dich gerne wieder haben, du armer Mensch, und will dich nicht in deinen Sünden stecken lassen, wann du also deinen Fall bußfertig erkennest, und deine Abweichung bereuest. Du hast ja etwa einen gottseligen Mann, zu dem du ein Vertrauen haben kanst, dem sage es, daß er dir beten helfe, damit dein Herz in einen bessern Zustand gesetzt werde. Vertraue ihm deine Sünden, und bekenne sie ihm, und bitte ihn, daß er auch für dich beten möge, damit dich Gott wieder zu Gnaden annehme, und dir deine Sünden vergebe.

Bleib nur nicht liegen in solchem Zustand. Dieses wolte der Teufel gern: Christus aber will es gar nicht, daß du solst liegen bleiben, sondern, daß du solst wieder aufstehen. Wenn du aber wieder aufgestanden bist, und hast deine Sünde ernstlich erkannt und bereuet, und sie deinem lieben Heylande abgebeten, ob du auch gleich in deiner Seelen noch keinen rechten Frieden wiederfindest, übergiebest dich aber doch in die unendliche Erbarmung des Herrn Jesu, und bittest ihn, daß er dich aufnehme; so gehe hin zum H. Abendmahl als ein armer, verwundeter, halb todter und recht elender Sünder, der sich dieses heiligen Tisches doppelt unwürdig gemacht hat, als der, da er sich die Sünde wieder hat gelüsten lassen, und in dieselbe mit seinem Sinn und Gemüth hinein gegangen, nun wieder kommen muß, seinen Tauf-Bund zu erneuern, und der Sünde und allem Wesen des Teufels abzusagen. Demüthige dich, du lieber Mensch, desto mehr, und achte dich desto mehr unwerth zum Abendmahl zu gehen: Dencke, keiner ist so unwerth als ich: aber so unwerth ich auch bin, so kan ich doch dem Teufel nicht entgegen laufen, daß er mich in seinen Stricken erhalte und behalte, sondern ich muß meinem Heyland entgegen gehen, dem muß ich zu Fuß und in die Arme fallen: Ich komme als ein Kranker zu meinem Arzt, der mir helfen kan. Siehe, lieber Mensch, dafern dein Herz so stehet und beschaffen ist, so magst du kommen zum H. Abendmahl. Laß denn aber dieses dir zu einer Warnung aufs künftige dienen. Denn hast du es nun empfunden, was es für Schläge bringt, wenn man wieder zurück fällt, was es für Jammer und

Herz

Nöthige Prüfung sein selbst vor dem H. Abendmahl. 619

Herzeleid bringet, den HErrn deinen Gott verlassen, und ihn nicht fürchten, (Jerem. 2, 19.) so hüte dich desto mehr vor solchem Schmerz, oder vielmehr vor der Ursach solches Schmerzens, nemlich, daß du nicht wieder in die Sünde willigest, oder derselben dienest.

Wir fahren aber fort, und zeigen auch zum vierten, wie es zu machen sey, wenn einer schon ein- und andermal zum heiligen Abendmahl gegangen, und darnach erst aufwachere durch Erkenntniß seiner Sünde, und seines Zustandes, indem er befände, daß er zum erstenmal nicht recht dazu gegangen; denn man hätte ihn nur so darzu gehen lassen, weil er den Catechismum auswendig gelernt gehabt, und alt genug dazu gewesen sey, ohngeachtet er sich nicht recht geprüft, noch seinen Zustand erkannt. Wie solls denn nun ein solcher Mensch machen? er ist gleichwol in seinem Gewissen überzeuget, daß er seinen Tauf-Bund übertreten; er ist überzeuget, daß er zum H. Abendmahl gegangen, da er noch nicht hätte hingehen sollen, und daß er demnach dessen unwürdig gebraucht habe. Wie sage ich, soll es nun ein solcher machen? Antwort: Was zum ersten mal hätte geschehen sollen, aber nicht geschehen ist, das muß noch geschehen. Dancke dem lieben Gott dafür, du armer Mensch, daß dir dieses in deiner Seele offenbar wird, der liebe Gott wird die Zeit deiner vorigen Unwissenheit dir gnädiglich übersehen, und dir alle Sünde vergeben; erneure noch ietzt deinen Tauf-Bund, bereue nicht allein die Sünden, womit du deinen Tauf-Bund übertreten, ja gleichsam mit Füßen getreten hast, sondern auch, daß du so ohne gehörige Zubereitung zum Tische des HErrn hingegangen bist, und davon die gehörige Früchte nicht gebracht, solchlich Sünde mit Sünden gehäufet hast; laß deine Reue und Leid desto ernstlicher seyn, je mehr du bis dahero dein Sünden-Maß schon gehäufet hast: Weibe aber um deswillen nicht gar zurücke, sondern bitte den lieben Gott, daß er nun einen ganz andern Menschen aus dir machen wolle. Es hat mit manchem Menschen, leider! die Bewandniß, daß er so mit dem Haufen hingegangen ist, und wol gedacht hat, er meyne es recht gut; wenn ihn aber Gott irgend an einen treuen Lehrer oder an einen andern Christlichen Freund gerathen läßt, der ihm zeigt, was darzu gehöre; so gehen ihm seine Augen auf: er siehet, daß sein Zustand bisher noch gar nicht so gewesen sey, wie er hätte seyn sollen. Gehet dir es nun, du lieber Mensch, auch also, so dancke dem lieben Gott dafür. Unser HErr Gott wird dich deswegen nicht verwerffen, sonst hätte er dich dich nicht erkennen lassen, und dir nicht gezeiget, daß mehr dazu gehöre, als du gedacht. Weil er dir aber diese Gnade thut, so brauche sie ja recht, damit dieselbige durch deine eigene Schuld nicht an dir fruchtlos sey. Wende dich zum lieben Gott mit Gebet und Flehen, halte darzit an, und laß dich besser unter-

richten, was darzu gehöre, daß du würdig zum Tische des HErrn gehen könneſt, wie nemlich in deiner Seele rechte Buſſe vorgehen müſſe, und wie du die Kraft der neuen Geburt in dir erfahren müſſeſt.

Wenn du nun davon wohl unterrichtet biſt, ſo bringſ auch recht in die Übung, damit du alſo immer mehr und mehr die Kraft deſſenigen, davon du unterrichtet biſt, bey dir erfahren mögeſt. Denn wenn in deinem Herzen ein ſolcher rechtſchaffener Ernſt iſt, daß du, ſo viel du dich anders vor dem lieben GOTT im Gebet prüfen kanſt, einen aufrichtigen Willen haſt, der Welt und ihren Eitelkeiten und ſündlichem Weſen von Herzen gute Nacht zu geben, hingegen dem HErrn Jeſu dein Herz und Seele zum Eigenthum gern aufzuopfern, ein ander Menſch zu werden, und dem lieben Heyland künſtig recht zu Ehren zu leben; ſo gehe denn hin im Glauben und Vertrauen auf die Gnade unſers HErrn Jeſu Chriſti zum Tiſche des HErrn, und ſchre ſein Gedächtniß, das Gedächtniß ſeines Todes, und preiſe ihn, daß er dein Heyland worden, und ſich deiner angenommen habe; erwecke dich dadurch mehr und mehr zum Glauben gegen denſelben und zur Liebe gegen ihn, und gib ihm nun dich ganz, dein Herz und deine Seele, zu ſeinem Dienſt. Siehe, ſo wird er dich denn annehmen als einen würdigen Gaſt, der ſich alſo, wie Paulus ſaget, geprüfet, und nun würdiglich von dieſem Brodt eſſen und von dieſem Kelche trincken kan, und nicht ferner zu ſeinem Gericht hingehet, wie die vorige male geſchehen; daß du aber ſonſt unwürdig biſt hinzu gegangen, wird dir aus Gnaden von ihm vergeben werden.

Wie iſt es aber zum fünften zu machen, wenn ein Menſch ſolchen elenden Zuſtand gar ſpäte an ſich erkennete? er wäre ſchon zu ſeinen reiffen Jahren gekommen, er wäre ſchon bey 20. 30. Jahre und drüber, ja er wäre wol ſchon bey ziemlich hohem Alter, und ſeine Augen giengen ihm erſt da recht auf, daß er ſähe, wie er ſich biſher mit einem bloß äußerlichen Weſen des Chriſtenthums beholfen, da er nur ſo hingegangen, die Predigten gehöret, zur Beicht und Abendmahl gekommen, und gar nicht darauf geſehen, daß ſein Herz auch möge zur wahren Buſſe über ſeine Sünden gebracht, und in rechter Reu und Leid zerbrochen werden, ſondern, daß er vielmehr ſein Sünden-Maaß immer mehr gehäufet habe. Wie ſollſ, ſage ich, denn nun ein ſolcher machen? Ach lieber Menſch, da iſt nichts mehr nöthig, als daß du dich noch rechtſchaffen zu GOTT bekehreſt. Dancke GOTT dafür, daß er dich ſolches hat erkennen laſſen. Denn wenn du auch 50, 60, und mehr Jahr alt wäreſt, und der liebe GOTT zeigte dir noch da erſt dein Verderben, und wie du dich biſher in deiner Einbildung betrogen haſeſt, und daß zum Chriſtenthum mehr gehöre als du gedacht; ſo iſt dieſes eine ſolche Gnade, dafür du dem lieben GOTT billig dancken ſollſt. Es iſt aber nicht genug, daß du es in deinem Verſtande erkennſt, ſondern du muſt

Nöthige Prüfung sein selbst vor dem H. Abendmahl. 621

mußt dich nun auch, wie gesagt, zum lieben Gott von ganzem Herzen bekehren. So dann wird Gott mehr Gnade hinzu thun, und noch mehr Barmherzigkeit an dir erzeigen, daß er nemlich ganz einen andern Menschen aus dir mache von Herzen, Muth, Sinn und von allen Kräften, damit du also ein wahrhaftiges Kind Gottes werdest.

Ach was ist das nicht für ein Jammer und Herzeleid, daß du das heilige Abendmahl 10, 20, 30, 40, und mehr Jahre nach einander immer gebrauchet hast, und bist doch nicht in dem Zustande gewesen, darinnen du es hättest würdiglich gebrauchen können. Ach! da möchten die Augen von Thränen fließen, wenn man solches erfähret. Ach! wie gehets da, wenn mancher Mensch auf sein Todten-Bette kömmt, und erinnert sich dessen? Ach! was ist da für ein Jammer? Ich bin so oft, spricht er da wehmüthig, zur Beicht und zum Abendmahl gegangen, und habe immer gesagt, ich wolte mein Leben bessern, und hab's niemals gehalten; Ach! ich bin ein rechter Heuchler gewesen. Darum dancke du ja, sage ich nochmal, dem lieben GOTT dafür, daß er dir's ietzo zu erkennen giebt, da du noch nicht auf dem Todten-Bette, sondern noch bey gesunden Tagen bist, und schlage bey Zeiten in dich, und schiebe deine Busse ja keinen Augenblick länger auf.

Es finden sich aber zum sechsten auch einige Menschen, welche, wenn sie bis dahero in groben Sünden, die auch nicht einmal mit einem erbaren, geschweige Christlichen Leben bestehen können (zum Exempel in Trunkenheit, böser Gesellschaft, greulichem Hader, Zorn und Ungerechtigkeit) gelebet haben, und nun endlich das erkennen, daß sie nicht recht daran gethan, auch anfangen von solchen groben Wercken des Fleisches abzulassen, nun flugs wollen zum heiligen Abendmahl gelassen seyn. Nun sehet, lieben Menschen, man kan euch das in etwas zu gute halten, weil ihrs noch nicht besser verstehet, wiewol ihrs billig besser verstehen soltet, es ist aber nöthig, daß ihr euch besser in diesem Stück unterrichten lasset.

Das erfreuet ja wol einen ieglichen Christlichen Menschen billig, wenn er einen solchen siehet, der bis dahero in groben Sünden gelebet, daß doch einiger Anfang zu einiger Besserung sich bey ihm zeigt, indem er etwa sein Saufen, oder seine böse Gesellschaft oder anders dergleichen äußerliches ruchloses Wesen einstellt; man macht sich auch dann schon die Hoffnung, daß es weiter mit ihm kommen werde. Aber diß sage ich euch, wenn ihr meynet, daß dieses eine wahre Bekehrung sey, wenn einer nur solche äußerliche grobe Sünden läßt, so irret ihr euch gar sehr; denn zur wahren Bekehrung gehöret mehr. Es ist mancher Mensch, der äußerlich in solchen Dingen nicht lebt, und ist um deswillen doch noch lange nicht ein wiedergebörner Christ. Es ist solche äußerliche Enthaltung von groben Sünden zur wahren Bekehrung noch lange nicht genug, sondern es gehöret da-

zu viel mehr, als manche denken. Zum Exempel: es lebte einer in offenbarer Feindschaft, welches ein solches Laster ist, das ja unmöglich bey einem rechten Christen seyn kan; er hübe in solchem Haß, Groll und Widerwärtigkeit mit seinen Nachbarn oder andern einen ärgerlichen Hader oder Zanck an; schläge aber endlich in so weit in sich und erkennete, er hätte unrecht daran gethan, und versöhnete sich auch mit seinem Nachbar, oder wer es seyn, möchte mit dem er bisher in Feindschaft und in Hader gelebet. Wenn er nun weiter gedächte: bin ich doch nun versöhnet mit meinem Nächsten, drum kan ich ja wol zum Abendmahl hingehen; so wäre solches ein falscher Schluß. Denn es ist nicht genug, daß du nur von diesem groben Laster der Feindschaft, darinnen du ein Todschläger bist gewesen vor Gott, (denn wer Haß in seinem Herzen heget, der ist ein Todschläger, 1 Joh. 3, 15.) dich hast abgewendet, und hast dich mit deinem Nächsten versöhnet. Es ist das wol an sich gut; aber, wenn du nun denkest, weil du aus dem einen Laster heraus, und mit diesem Menschen versöhnet bist, und lebest nicht mehr in Hader und Streit, so seyst du nun auch geschickt zum Abendmahl zu gehen, so betriegest du dich greulich: denn es gehöret mehr dazu. Um deswillen, daß du nur nicht mehr äußerlich in Hader und Zanck lebest, bist du noch kein Christ, sondern da muß dein Herz ganz umgekehret und geändert, und du von allen Lastern dergestalt befreyet seyn, daß du keinem weiter dienest und ergeben seyst. Vielleicht steckest du noch im **Geiz**, welcher eben so wenig bey wahrer Busse bestehen kan, als Hader und Zanck: oder steckest noch im **Zoffart**, und lässest solchen über dich herrschen, das aber mit einem rechtschaffenen Christenthum auch nicht bestehen kan: oder du steckest in einem andern Laster, das dir dein Gewissen sagen wird. Da ist ja nun freylich nicht genug, daß du von dem einen Laster Abschied nimmst, und bleibest in andern stecken; nicht genug, daß du dich von einem Strick der Finsterniß frey machest, und dabey an manche andere gefesselt und gebunden bleibest. Darum ist zur wahren Busse und Bekehrung nicht genug, daß du nur äußerlich von diesem und jenem groben Laster befreyet bist; sondern das Herz, wie gesagt, muß auch recht umgekehret seyn; es muß eine rechte Verabscheuung alles sündlichen Wesens bey dir sich finden: du mußt ein recht Verlangen zu Gott in deiner Seelen haben: es muß eine Begierde da seyn nach der Gnade **JESU Christi**, und auch eine Begierde, daß du dich wollest durch die Kraft Christi nun hinfort als ein rechtes lebendiges Gliedmaß Christi erfinden lassen.

Darum, sage ich, daß ein solcher, der so ein wenig seine groben Sünden äußerlich bey seit setzet, nicht gleich von einem Lehrer begehren soll, daß er ihn flugs zum heiligen Abendmahl lasse. Denn für das erste, so hat der Mensch selbst Schaden davon, indem er einen solchen falschen Begriff vom Christenthum
sich

sich machet, daß er meynet, wenn er nur die äußerlichen groben Laster etwas meidet, so sey er gleich ein rechtschaffener Christ; würde er nun dabey zum heiligen Abendmahl so fort gelassen, so würde er dadurch nur so viel sicherer werden, und dencken, nun wäre es schon gut, nun wäre er doch ein rechtes Glied Christi, weil er zum heiligen Abendmahl gewesen; damit er sich aber nur desto mehr betrügen würde. Zum andern, so beschweret er auch damit das Hertz des Lehrers; denn ob gleich der Mensch sich düncken lässet, wie gut es um ihn stehe, weil er von den äußerlichen Lastern ein wenig abstehet, so weiß doch ein treuer Lehrer wohl, daß zum Christenthum noch mehr gehöre. Er siehet ja wohl, daß ein solcher Mensch um deswillen noch nicht alsbald zur wahren gründlichen Hergens-Busse kommen sey. Darum solte auch das von einem Lehrer nicht gefordert werden, daß er einen solchen alsbald zum heiligen Abendmahl lassen soll. Sprichst du: Was soll aber ein solcher Mensch mehr thun? Antwort: Er soll den lieben GOTT bitten, daß, gleichwie er ihm die Gnade gethan, daß er hat vom Säufern und von böser Gesellschaft gelassen, oder daß er die Feindschaft, die er gegen seinen Nächsten bisher geheget, aufgehoben, oder ein ander Laster, darinnen er gesteket, fahren lassen, also wolle er ihm doch weiter helfen, und Gnade geben, daß es bey ihm auch möge zur wahren Hergens-Busse und Umkehrung kommen. Dieses muß insonderheit wohl bemercket werden. Denn wenn ein Mensch das nicht thut, so hat es keinen Bestand mit seiner Befehrung, sondern der letzte Betrug ist ärger als der erste. 2 Pet. 2, 20. Denn wenn ein solcher Mensch das erlanget hat, daß er zum heiligen Abendmahl gewesen ist, und bekömmt darnach Gelegenheit zur Sünde, so säuft er wieder, oder treibet andere vorige Laster, wie ers zuerst gethan, und trifft dann ein, was Christus Luc. 11, 26. saget, daß, an statt eines bösen Geistes, wol sieben ärgere kommen, und also das letzte mit ihm ärger werde als das erste. Dann aber greifts der Mensch recht an, wenn er den lieben GOTT, der ihm Gnade verliehen, äußerlich von der Sünde ein wenig abzustehen, bittet und ansiehet, daß er ihm auch noch diese Gnade schencken wolle, daß er weiter gehen und dahin ringen möge, daß auch das Hertz möge recht gebessert werden.

Ein solcher Mensch aber möchte wol sagen: Wie aber, wenn ich indessen stirbe? Ja, lieber Mensch, mynest du denn, wenn du ohne wahre Busse und Hergens-Aenderung zum Abendmahl gewesen, du würdest schon selig seyn? Dieses, daß du nur äußerlich zum Abendmahl gehest, wird dich nicht selig machen, sondern es wird dich vielmehr an der Seligkeit hindern und dein Gericht häufen, wenn du es nicht würdig gebraucht hast. Es ist ja zum würdigen Gebrauch des Abendmahls nicht genug, daß einer nur äußerlich kein Säufer, noch sonst ein lasterhafter Mensch sey, sondern es muß einer ein rechter Jünger Christi worden seyn. Es heißt ja: Er nahm und gabs seinen Jüngern. Also, wenn

wenn du zum heiligen Abendmahl recht gehen wilt, so must du ja aufgehört haben ein Welt-Kind zu seyn, und hingegen ein Jünger Christi worden seyn. Das ist aber erst ein Jünger Christi, der sich selbst verleugnet, sein Creuz auf sich nimmer, und dem HErrn Jesu nachfolget. Luc. II, 23. c. 14, 27. Findest du das bey dir nicht, so ist es bey weiten noch nicht an dem, daß du tüchtig seyst zum Abendmahl; und wenn du also gleich zum Abendmahl gehest, so wird dir deswegen noch nicht geholfen seyn. Darum irre dich doch nicht. Das wird dir nicht schaden, daß du vom Abendmahl so lange zurück bleibest, bis du dich selbst dazu tüchtiger finden, und in einen bessern Zustand gesetzt seyn wirst; aber das wird dir vielmehr schaden, wenn du dich übereilest, und in solcher deiner Untüchtigkeit und Unwürdigkeit nur so hingehest. Daher kanst du wohl den Gebrauch des heiligen Abendmahls eine Zeitlang aufschieben, aber die wahre Busse solt du nicht aufschieben. Glaube auch sicherlich, wenn rechtschaffene Lehrer werden an dir erkennen, daß bey dir eine wahre Herzens-Busse vorgehe, und sie davon nur einige wahrhafte Kennzeichen wahrnehmen können, so werden sie dich gern zum heiligen Abendmahl gehen lassen, in der Hoffnung, daß du hinfüro der Gnade Gottes weiter Raum geben, und beständig seyn werdest. Also darfst du nicht denken, daß man dich gar verstoße, wenn man dich nicht alsbald will zum heiligen Abendmahl lassen; das sey ferne! sondern wenn man nur befindet, daß du ein rechter Krancker bist, der da begehrt, daß ihm geholfen werde: wenn man bey dir eine wahre Erkenntniß der Sünden und Reue und Leid über dieselben, und ein recht Verlangen nach der Gnade Gottes spüret, und daß dir um deine Besserung ein Ernst sey, erkennet, so wird man dich gern zum heiligen Abendmahl gehen lassen. So lange aber das nicht bey dir ist, so hast du keine Zeit zu versäumen, sondern must den lieben GOTT anrufen, daß er dir doch zur wahren Herzens-Busse Gnade geben wolle. Wenn du anders kein Heuchler bist, sondern es dir ein Ernst ist, so nimm auch andere fromme Christen mit zu Hülfe, daß du dich mit ihnen im Gebet vereinigest, ihrem guten Rath folgest, und zu Herzen nimmest, was dir von ihnen Gutes zu deiner Besserung und zur Errettung deiner Seele gesagt wird.

Es trägt sich aber ztens wol zu, daß mancher sich ja auch wol in seiner Kranckheit erinnert, daß er sein Leben nicht recht geführt hat; oder er wirds von andern erinnert, daß er, zum Exempel, dem Trunck ergeben gewesen, in böser Gesellschaft gesteckt, greulich gestucket, oder auf andere Weise gesündigt habe; er siehet auch nun wol vor sich, daß es leicht kommen könnte, daß er stürbe, und daß, wenn unser HErr GOTT nach seinen vorigen Wegen mit ihm handeln solte, er würde verlohren und verdammt werden; da bereuet ers denn wohl, und spricht in seinem Herzen: Du lieber Gott, ich habe freylich nicht recht gehandelt, sondern bin ein grosser Sünder gewesen. Da geschichts

geschichts denn auch, daß ein solcher dann gleich von dem Prediger das heilige Abendmahl haben will, weil er ja seine Sünde erkenne, und bekenne, daß er freulich nicht recht gelebt, es ihm auch leid sey: Aber die Erfahrung lehret, daß, wenn solche Menschen wieder aufkommen, sie es insgemein wieder anfangen, wo sie es gelassen, und betriegen also zuerst sich selbst, und zum andern auch den Lehrer damit, daß sie zu demselbigen gesogt haben: die Sünde wäre ihnen leid; und ist ihnen doch nicht ernstlich leid, sondern haben nur aus Furcht ewig verdammt zu werden, wenn sie iezo sterben sollten, einige Neue spüren lassen, nemlich eine knechtliche Neue, die, wie gedacht, aus Furcht des Todes und der Verdammniß herkommet. Daher wollen sie denn das heilige Abendmahl zu Hülfe nehmen, das soll alles wieder gut machen, ob sie gleich im Herzen nicht recht bußfertig und geändert sind.

Was ist denn nun da zu thun? Da kan von keinem treuen Lehrer dieses verlangt werden, daß derselbige gleich mit dem heiligen Abendmahl bereit seyn soll. Denn dazu gehöret Weisheit und Vorsichtigkeit; er erinnert sich des Worts des Heylandes: Ihr sollt das Heiligthum nicht vor die Thüre werfen, noch eure Perlen vor die Säue, Matth. 7, 6. und weiß wohl, wie es mit solchen Leuten zu gehen pfeget, nemlich wie sie es zwar gut vorgeben, wenn sie iezo krank sind, und nicht Gelegenheit haben, so, wie sonst, zu sündigen, indem sie auf dem Bette gestreckt da liegen, und ihre Glieder zur Sünde nicht mißbrauchen können, wie sie vorhin gethan haben; daß aber um deswillen nicht gleich Buße da sey. Da das nun ein Lehrer weiß, wie solt er denn so blind zufahren, und dem Menschen, wenn er nur spricht: es ist mir leid, daß ich bisher so und so gelebet habe, alsbald das heilige Abendmahl geben.

Da pflegen aber diejenigen, die um den Patienten sind, zu sagen: Wie? wenn aber der Mensch indeß stirbe? Antwort: Ihr albern und thörichten Menschen, ist denn der Patient um deswillen selig, wenn er das heilige Abendmahl bekommt, da es ihm noch kein Ernst um seine Buße ist? Oder wird unser Herr GOTT ihn um deswillen von der Seligkeit ausschließen, daß er das heilige Abendmahl nicht bekommen hätte, wenn anders sein Herz wahrhaftig zu ihm bekehret wäre? Darum mercket doch dieses, daß ein Lehrer darinnen Vorsichtigkeit gebrauchen, und eine Prüfung anstellen müsse, ob bey einem solchen Kranken auch ein gründlicher Ernst zur Buße sich finde. Gesezt nun, daß es auch ihm ein Ernst ist, ein Lehrer aber, der sein Amt vor Gott verrichten will, und sich davor hüten muß, daß er die Perle nicht vor die Säue werfe, hätte ihm das heilige Abendmahl nicht gegeben, weil er muß denken, wie er Rechenschaft dafür gebe, und sich also vorsehen, daß er sich nicht in solcher Sache übereile; so hätte ein solcher Patient doch keinen Schaden davon. Denn da er wahrhaftig seine Sünde bekennet und an den Herrn Jesum gläubet; da sein Herz wahrhaftig geändert

(1. Theil.)

und

und neu geboren ist durch den Heiligen Geist: siehe, so hat er sein Antheil, vermöge des Todes und der Auferstehung Jesu Christi, am Reich Gottes, wenn er gleich das heilige Abendmahl nicht empfangen. Den Lehrer wird unser Herr Gott um deswillen auch nicht strafen, sondern vielmehr ihn loben, daß er an seinem Theil sein Gewissen nicht verleget habe. Es gehöret doch eine Freudigkeit des Gewissens darzu, wenn er dem andern das Abendmahl reichen, und dieser es nicht zum Gericht nehmen soll. Daher kan er ja nicht zufahren, da er selber in seinem Gemüth anstehet, weil er kein Kennzeichen der Buße, das ihm offenbar wäre, mercket; hingegen die Consequentien und Folgen voraus siehet, die daraus entstehen, wie nemlich hernach sich alle böse Menschen darauf verlassen, und wol sagen: Wenn man erst gleich noch so gottlos gewesen, so bereuet mans, wenn man krank wird, und da reichet einem der Prediger gleich das Abendmahl, und preiset einen selig. Weil nun ein Lehrer solcher fleischlichen Sicherheit auch begegnen muß, so ist es an ihm nicht zu tadeln, wenn er nicht alsbald das Abendmahl iederman hingiebt. Es muß dieses mit allem Fleiß gesaget werden, die weil eben hierin die Menschen so gar unvorsichtig sind.

Wenn aber ein Lehrer es also rechtschaffen mit allen ihm anvertraueten Seelen meynet, so ist das nicht sein Sinn, daß er ihnen nicht gern das Abendmahl geben wolle. Ach! von Herzen gern ist er geneigt dazu, auch begierig darnach, und wünschet herzlich, daß er es ihnen nur mit freudigem Gewissen möge reichen können. Er hat also acht auf den Patienten, ob er bey ihm könne eine wahre Reue finden, und einige Kennzeichen wahrnehmen, daß ihm seine Buße ein rechter Ernst sey; er bittet Gott auch im Gebet darum, daß er dem Kranken doch wolle wahre Erkenntniß der Sünden, wahre Reue und Leid, und den wahren Glauben an Christum geben, und daß er das Wort, so er zu ihm geredet, dazu wolle an seiner Seelen lassen anschlagen; er bittet den lieben Gott, daß derselbige auch ihm wolle eine Freudigkeit darzu geben, daß er dem Kranken das Abendmahl reichen könne, und er ihn dessen nicht beraube, wenn er in solchem Zustande wäre, da er es würdiglich genießen könnte. So sichs denn nun findet bey einem Kranken, daß sich einige Kennzeichen hervor thun, woraus man schließen mag, daß seine Buße ihm ein Ernst sey: so ist ein treuer Lehrer, wie gesaget, willig und bereit, ihm das heilige Abendmahl zu reichen, und freuet sich, daß er eine Seele vom Tode errettet hat. Und wenn auch gleich derselbige noch in der eilften oder in der letzten Stunde ergriffen wäre, so freuet sich der Lehrer, daß er doch nicht in Unerkänniß und Unbußfertigkeit dahin gefahren, und preiset den lieben Gott dafür. Er begehret auch nicht von dem Herzen des Patienten zu richten und zu urtheilen, sondern er urtheilet so viel, als er aus denen Kennzeichen, die ihm Gottes Wort an die Hand giebt, sehen und erkennen kan, das übrige aber befiehet er Gott.

Noch

Noch weiter findet sich achtens, daß manche Menschen vom Abendmahl wegbleiben, aber aus ganz unterschiedenen Ursachen. Denn einige thun der Sache zu wenig, und einige der Sache zu viel. Einige laufen bey ihrem verkehrten Zustand immer hin, und wollen zum heiligen Abendmahl gelassen werden, und plagen die Lehrer damit arg genug; sie mögen so alorisch leben, als sie immer wollen, so sollen die Lehrer ihnen dennoch das Abendmahl geben: andere hingegen bleiben vom heiligen Abendmahl hinweg. Von diesen nun kan man nicht auf einerley Art und Weise reden. Denn es ist nicht allezeit Verachtung des heiligen Abendmahls, wenn einer davon bleibet; sondern bey manchem kömmt daher, daß er sich dessen unwürdig erkennet. Nämlich er hält das Heil. Abendmahl für eine solche Perle, der er nicht würdig sey, für ein solch Heiligthum, das ihm noch nicht dürfe vertrauet werden. Er verachtet also nicht das Abendmahl des HERRN, sondern sich selbst, und hält sich solches hohen und edlen Schazes unwerth, und um deswillen nahet er sich nicht hingu, und kan sich nicht dabey einfinden. Da ist nun freylich ein grosser Unterschied, wenn ein solcher vom Abendmahl wegbleibet, der sich selbst dessen unwürdig achtet, und wenn ein ander aus Verachtung desselben davon wegbleibet, als obs eine Sache wäre, daran wenig gelegen sey, oder wenn er um seines gottlosen Wesens willen, darinnen er ersoffen ist, nicht so viel Sorge darauf richtet, daß er zum Abendmahl des HERRN kommen möge. Darum habe ich gesagt, man könne nicht einen ieglichen, der vom Abendmahl wegbleibt, beschuldigen, daß er das Abendmahl selbst verachte. Vielleicht verachtet er, wie gedacht, sich selbst, und hält das Abendmahl sehr hoch. Wie soll aber nun solchem gerathen werden? Antwort: Höre, lieber Mensch, wenn du dich unwürdig erkennest des heiligen Abendmahls, so glaube, daß das etwas Gutes ist; Fleisch und Blut hat dir nicht an die Hand gegeben. Es gehen viel tausend, leider! dahin in der Christenheit, die ihre Unwürdigkeit nicht erkennen; diese hätten hohe Ursach dazu, daß sie auch ihr Elend zu Herzen nähmen: Du aber dancke nur dem lieben GOTT dafür, daß er dir deine Unwürdigkeit hat zu erkennen gegeben; preise ihn herzlich, und lobe ihn, daß er solche Gnade an dir gethan. Unterdesen aber, lieber Mensch, kan es doch nicht gelobet und gebilliget werden, daß du um dieser Ursach willen vom heiligen Abendmahl wegbleibest. Darum mußt du kurzen Unterricht hierinnen empfangen, wie du es machen sollst.

Wenn du so vom Abendmahl wegbleibest, und, was in deiner Seele vorgehet, niemanden sagest, so wisse, daß dadurch der Feind einen grossen Vortheil kriegen kan. Würdest du es aber einem treuen Lehrer entdecken, so würde er dir etwan sagen können, wie deiner Seele zu rathen wäre. Ich soge dir denn: Du solt um deswillen gar nicht vom H. Abendmahl bleiben, weil du dich unwürdig dazu erkennest; du solt um deswillen auch nicht aufschieben, aus diesem Zustand

zu kommen, und in einen bessern Zustand gesetzt zu werden. Denn höre, lieber Mensch, du bleibest um deswillen vom Abendmahl weg, weil du, nach deiner Meynung, dich nicht in dem Stande befindest, da du dessen werth wärest. Aber wie, wenn du sterben soltest, kinst du denn auch um deswillen dem Tode entgehen, weil du dich noch nicht in dem Stande befindest, da du bereit zu sterben wärest? oder wartet etwan der Tod darauf, bis du dich recht bereitet hast? du bist ja keinen Augenblick sicher vor dem Tod. Mußt du nun allezeit zum Tode bereit seyn, warum suchst du denn nicht auch alle Stunden und alle Augenblick zum H. Abendmahl bereit zu seyn? das ist noch viel mehr, daß man alle Stunden zum Tode muß bereit seyn, weil darnach das Gerichte ist. Denn es ist dem Menschen gesetzt einmal zu sterben, darnach das Gericht. Hebr. 9, 27. Findest du dich demnach in dem Zustande, da du dich noch für unwürdig hältst zum H. Abendmahl zu gehen, so wende dich zum Gebet, und bitte Gott ernstlich, daß er dir wahre Buße gebe. Es will da kein Spielen, kein Zärtlen, keine Ausrede, keine Ausflucht, oder wie mans nennen will, gelten; man muß sich da nicht selber aufhalten. Du weißt ja den Weg wohl, wie du dich einfältig zum lieben Gott mit Gebet und Flehen wenden solst und ihn bitten, daß er dich bekehren wolle. Warum thust du das nicht? O, wenn du nur zum lieben Gott kämest, ihm deine Unwürdigkeit klagetest, ihn um wahre Buße, Reu und Leid anriefest, die Gnade Gottes in Christo Jesu, und die Vergebung deiner Sünden verlangtest, und von Herzen begehrtest, daß du doch möchtest in einen bessern Zustand gesetzt werden! Ergäbest du dich also in die erbarmende Gnade und Liebe Gottes, und wünschtest, daß dir geholfen werden möchte, so dürftest du vom Abendmahl nicht wegbleiben, sondern da ginge dich das Wort an: Die Starcken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Krancken. Matth. 9, 12. Darum mache es nur so, und komme dann getrost zu dem Arzt, Christo Jesu, und gehe hin zum H. Abendmahl. Wenns nur daran fehlet, daß du die Süßigkeit der Gnade Gottes in deiner Seele nicht empfindest, und daß du keine Freudigkeit des Glaubens bey dir verspürest, oder dein tiefes Verderben nicht genug erkennest und bereuest; um deswillen solt du nicht wegbleiben. Dir wird in deiner Seele zu rechter Zeit schon mehr Licht und Gnade, dein Elend noch besser zu erkennen und zu bereuen, wie auch Freude in deinem armen Herzen aufgehen, wann das nur Wahrheit bey dir ist, daß du der Sünde von Herzen feind bist, und davon frey zu werden begehrtest, und wünschtest, daß sie dir vergeben werde, und daß die Kraft Jesu Christi, über dieselbe zu herrschen, möge bey dir seyn, und daß du dich mit aufrichtiger Seele in die erbarmende und unergründliche Liebe Gottes hinein begebest, und in den Wunden deines Heylandes heyl zu werden verlangest. Wo das, sage ich, nur Wahr-

Wahr-

Wahrheit ist in deiner Seele, darffst du nicht denken: Wegen meiner Sünden und Gebrechen darf ich nicht zum H. Abendmahl gehen: sondern gehe nur hinzu, unser Heyland wird dich nicht von sich stossen. Denn er spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinaus stossen. Joh. 6, 37. Dencke, daß er auch dich zu sich einladet, da er saget: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Matth. 11, 28. Du darffst auch, bey so gestalten Sachen, daraus, daß du noch schwach bist und von dieser und jener Sünde angefochten wirst, nicht eben schliessen, daß du noch ganz unbekehret seyst, und also vom H. Abendmahl, damit du nicht unwürdig hinzu gehen und für das Leben den Tod empfahen mögest, nothwendig bleiben müssest. Dencke zurück an die Jünger des H. Ern Jesu selbst, die waren in ihrem damaligen Zustand, vor dem Leiden Christi, auch noch schwach, und wurden von der Ehrsucht, vom Zanck, welcher der größte unter ihnen seyn solte, Matth. 18, 1. Luc. 22, 24. und dergleichen angefochten, und dennoch setzte unser Heyland ihnen das Abendmahl ein, und ließ sie dazu, dieweil ihr Herz im übrigen rechtschaffen war, und sie wahrhaftig seine Jünger waren, ob sie gleich noch nicht mit der Kraft aus der Höhe angethan waren, und von dieser und jener Schwachheit befallen wurden. Darum bleibe nicht weg wegen deiner Schwachheit vom H. Abendmahl: denn es ist dir nöthig zu deiner Stärkung. Warum willst du dich selbst dessenigen berauben, was dir der H. Ern Jesus so sehr gönnet, und also immer schwächer werden? So unrecht ein leiblich schwacher Mensch, der um solcher seiner Schwachheit willen nicht will leibliche Speise zu sich nehmen, thut, weil er also je länger je schwächer wird: so unrecht thust du auch, lieber Mensch, wenn du, da du deine geistliche Schwachheit fühlst, nicht wilt zum H. Abendmahl kommen, und darinnen essen und trincken. Wenn ein leiblich Schwacher isset und trincket, so wird er starck, und bekömmet neue Kräfte, daß er wieder arbeiten kan: Also, wenn du als ein Krancker und Schwacher zum H. Abendmahl kömst, und dasselbe mit gläubigem and einfältigem Herzen zu gebrauchen, und also dich mit Christo aufs neue zu vereinigen suchest, so wirst du stärker werden, und neue Kräfte bekommen, wider die Sünde, Welt und Satan zu streiten und sie zu überwinden.

Es finden sich hingegen zum neunten andere, denen gar wohl ist: von welchen aber auch mit Unterschied zu reden ist. Wir pflegen in dem bekannten Liede: **JESUS CHRISTUS unser Heyland** &c. zu singen: **ist dir wohl**, so bleib davon, daß du nicht kriegest bösen Lohn. Da dürfen wir nun nicht dencken, als ob dieser Verstand der Worte der sey: wenn einer ein guter Christen, daß er den Frieden Gottes in der Seelen habe, so solle er vom H. Abendmahl weg bleiben. Nein, das ist die Meynung nicht: sondern die

Worte sind so zu verstehen: Ist dir wohl, das ist, bist du ein solcher Mensch, der sein Gebrechen nicht an sicherkennet, oder der da meynet, nicht nöthig zu haben durch die Kraft Christi im Glauben und in der Liebe zu ihm immer mehr gestärket zu werden, und darin zu wachsen, sondern gehet in Sicherheit und fleischlicher Einbildung dahin, und kanst andere neben dir verachten, so bleib davon. Denn je länger der Mensch in solcher fleischlichen Sicherheit fortgeheth, je untüchtiger wird er zum H. Abendmahl. Arme im Geist aber werden davon nicht ausgeschlossen, sondern Christus sagt: Selig sind, die geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr. Matth. 5, 3. Also gehöret das Abendmahl für die, die recht arm im Geiste seyn, die ihr Elend und ihre Sünden bußfertig erkennen, und also suchen mit wahrer Demüthigung des Herzens zum HERRN JESU zu kommen.

Anderere bleiben zum zehnten auch um dieser Ursach willen vom H. Abendmahl weg, weil sie sich an andern ärgern, die ihrem Bedüncken nach unwürdig hinzu gehen. Höre aber, lieber Mensch, warum richtest du andere? GOTT wird einen ieden richten. Habe du Geduld, bis der HERR kommet, der ein gerechtes Urtheil fällen wird. Paulus sagt: Richtet nicht vor der Zeit, bis der HERR kommt, welcher auch wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren; alsdenn wird einem ieglichen von GOTT Lob wiederfahren. 1 Cor. 4, 5. Darum siehe nicht auf andere, daß du dieselbe richtest, sondern siehe auf dich selbst; es könnte dir sonst gehen, wie dorten dem Pharisäer, welcher von dem Zöllner urtheilte, daß er ein gottloser Mensch sey, und GOTT danckete, daß er nicht sey, wie derselbe. Denn er kante ihn, was für ein böser Mensch und wie schlimm er bisher gewesen sey, und also meynete er, es wäre lauter Heuchelen, daß er sich dahin stellte, als wenn er auch fromm wäre, mit andern auch zum Tempel käme und betete, da er doch wohl wüßte, was für ein Bube er gewesen; nichts desto weniger war sein Urtheil falsch. Luc. 18, 11, sqq. Siehe, so könnte dir es eben auch gehen! du könntest, wenn das H. Abendmahl administriret wird, diesen oder jenen zum H. Abendmahl gehen sehen, und in deinem Herzen denken: siehe, der gehet zum heiligen Abendmahl, und ist ein solcher böser Mensch: könntest dich aber sehr darinnen irren. Der Mensch könnte sich ja gebessert haben, ob du es gleich nicht weißt. Du weißt nicht, was etwan mit ihm bisher vorgegangen, und was die Lehrer mit ihm vorher geredet haben, und in welcher Fassung seines Herzens er iezo stehet. Ich versichere euch, daß es wol manches mal so gegangen, daß einer diesen oder jenen unzeitig gerichtet, da er nicht gewußt hat, was mit solchem Menschen etwa vorher geredet worden, und wie derselbe nun in einem gar andern Zustand,

stand,

stand, als sonst, sich befinde. Wenigstens giebt derjenige, der so richtet, sich in die Gefahr hinein, daß er ein ungerecht Urtheil von seinem Nächsten fället, da dieser wol vor dem lieben Gott besser ist als jener, der so richtet. Also gebühret dir dieses nicht. Findest du aber einen Menschen, von welchem du gewiß weißest, daß er noch in herrschenden Sünden lebet, und du siehest, daß derselbige sich nichts desto weniger des heiligen Abendmahls bedienet; so ist es dir nicht gewehret, es anzuzeigen, auf daß man einen solchen Menschen, der in offenbaren Wercken des Fleisches lebet, abhalte, bis er sich durch die Gnade Gottes bessert.

Das Verborgene aber kan weder der Lehrer, noch ein anderer recht urtheilen, daß um dessent willen jemand von der äußerlichen Gemeinschaft auszuschließen wäre. Ist einer, andern unwissend, innerlich böse, hat er selbst den größten Schaden davon. Vielleicht geschieht auch darnach an seiner Seele noch, was geschehen soll, daß er sich ganz ändert. Und ob es auch nicht geschähe, sondern ein solcher bliebe böse oder ein Heuchler, Woltest du denn um deswillen dich des Abendmahls des Herrn berauben? woltest du denn um deswillen von dem theuren Testament weg bleiben, weil es ein ander mißbraucher? Das sey ferne!

Soll ich dir aber einen Rath geben, welcher wol eher bey demüthigen Seelen angeschlagen hat, so ist es dieser: Wenn du zum Tisch des Herrn gehst, so halte dich für den aller schlimmsten und geringsten, setze dich unten an, wie der Herr Jesus ermahnet Luc. 14, 10. Hüte dich auch vor geistlicher Hofart, (als mit welcher einer wol angefochten werden kan) daß du dich nicht oben an setzt, und habe Geduld, bis der Herr kommet seine Gäste zu besehen; Matth. 22, 11. der wird sie darnach schon ordnen, wohin ein ieder gehöret, und einem ieglichen vergelten, wie seine Werke seyn werden. Gewiß, wenn du nur deinen Zustand untersuchest, so wirst du vor deiner eigenen Thür so viel zu lehren finden, daß du an den andern nicht denken wirst. Bedencke denn dabey auch dieses, daß du damit, daß du vom Abendmahl wegbleibest, andere gar nicht besserst, sondern sie vielmehr in mancherley böse Urtheile und Versündigungen setzt, und also dein Gutes, was du sonst von dir blicken lässest, verwerflich machest, daß es bey andern nicht fruchten, noch etwas gutes schaffen kan, da doch dein ganzes Christenthum soll zur Besserung, und nicht zum Verderben und Schaden anderer, geführt werden. Es ist daher zu wünschen, daß niemand um der angeführten Ursach willen von dem heiligen Abendmahl wegbleiben möge. Bleiben aber dennoch einige um deswillen davon weg, und befließen sich im übrigen ihren Wandel rechtschaffen nach der Vorschrift des Wortes Gottes zu führen, so sind sie ja zwar in Liebe zu tragen, ob man gleich ihre Absonderung und Enthaltung gar nicht billigen, oder

die

Dieselbe als eine Stärke des Christenthums ansehen kan, sondern sie vielmehr für eine grosse Schwachheit erkennen muß, die an ihnen, wie gesagt, von den Stärkeren mit Christlicher Geduld zu tragen ist, bis sie sich eines bessern überzeugen lassen, wenn sie sonst im Glauben an unsern HERRN JESUM nach seiner Lehre richtig einher zu gehen, und von ganzem Herzen einen gottseligen Wandel zu führen trachten, und man von ihnen nicht sagen kan, daß ihre Enthaltung aus Verachtung des H. Abendmahls herkomme, sondern nur aus einer wirklichen Sorge, sie möchten sich der Sünde anderer Unbußfertiger, dafern sie mit ihnen communicirten, theilhaftig machen.

Dieserigen aber, welche sich etwa an dergleichen schwachen Personen, die um gedachter Ursache willen vom heiligen Abendmahl wegbleiben, stossen, mögen sich nur in ihrem Theil beleißen, daß sie ihren ganzen Wandel so führen, daß sie jenen keinen Anstoß oder Gelegenheit geben zu sagen: der und der geht gleichwol zum H. Abendmahl, und ist doch noch so zornig, so geizig, so stolz, und so fort. Ein ieglicher sehe vielmehr zu, daß er seinen Wandel so führe, damit andere seine gute Werke sehen, und den Vater im Himmel preisen. Im übrigen soll der, welcher zum Abendmahl gehet, nicht gänzlich verwerfen den, der da wegbleibet, oder aus solcher Enthaltung schliessen, daß er ein Verächter des H. Abendmahls sey, ob gleich die Sache an sich selbst, daß einer sich davon entziehet, nicht zu billigen ist. Indessen haben die Lehrer bey Gelegenheit es zu bestrafen, und solchen zu bezeugen, daß es für keine Stärke, sondern vielmehr für eine Schwäche zu erkennen sey, auch an ihnen zu arbeiten, sie eines bessern zu belehren, und mittlerweile Geduld mit ihnen zu tragen. Denn es gebühret uns nicht über die Gewissen zu herrschen, sondern, wenn einer in seinem Gewissen einen Anstoß hat, und derselbe ihm durch Vorlegung eines bessern nicht kan benommen werden, muß man mit ihm Geduld haben, bis Gott sein Herz überzeuge, und ihm mehr Erkänntniß der Wahrheit und mehr allgemeine Liebe in sein Herz gebe, daß er iederman zur Besserung und zum Guten zu gefallen suche.

Dahin gehören zum 1ten auch diejenigen, welche, in Absicht auf unwürdige Communicanten, sich berufen auf den Spruch Pauli: 1 Cor. 5, 11. So jemand ist, der sich läßt einen Bruder nennen, und ist ein Zurer, oder ein Geiziger, oder ein Abgöttischer, oder ein Lasterer, oder ein Trunckenbold, oder ein Räuber, mit demselben sollt ihr auch nicht essen. Hieraus machen sie diesen Schluß: Soll man mit solchen nicht essen bey einer gemeinen Mahlzeit, wie viel weniger bey dem Tische des HERRN? Wie scheinbar aber dieses ist, so wenig trifft es mit dem Sinn und mit der Meynung Pauli überein. Sientemal Paulus in eben dieser Epistel im 11. Cap. von dem Abendmahl handelt, zu welchem bey den Corinthiern auch Unwürdige kamen, und welches dergestalt übel von ihnen gehalten ward, daß auch Paulus

v. 20. 21. sagt: Wenn ihr zusammen kommt, so hält man da nicht des Herrn Abendmahl: Einer ist hungerig, der andere ist trunken. Dieses lobet nun Paulus an ihnen nicht. v. 22. Wäre aber seine Meinung gewesen, es sollten diejenigen, so rechtschaffen wären, nicht mehr dazu kommen, sondern sich absondern; so wäre es ja die rechte Zeit und der rechte Ort gewesen, ihnen folgenden Schluß zu machen: Ich habe euch droben (c. 5, 11.) gesagt, daß ihr mit Leuten, die sich Brüder nennen, aber unordig wandeln, wohin ja insonderheit diejenige gehören, welche die Gemeine Gottes verachten, und die Armen beschämen, (c. 11, 22.) auch nicht essen sollet; so ich euch nun dieses von einer gemeinen Mahlzeit gesagt habe, wie viel weniger sollet ihr nun zum Abendmahl kommen, wo sich solche Verächter der Gemeine Gottes mit einfinden? Zum wenigsten, wenn ja Paulus denen Corinthiern selbst hätte überlassen wollen diesen Schluß zu machen, dieweil er mit ihnen als mit Klugen geredet (c. 10, 15.); so würde er doch nichts gesagt haben, das seinem Verbot, mit denen Unordigen auch nicht zu essen, entgegen stünde. Nun aber sagt er nicht allein nicht, daß die, so rechtschaffen wären, davon bleiben sollten, sondern er ordnet auch, wie sie weiter sollten zusammen kommen, v. 33. 34. Denn als ein weiser Baumeister von Gottes Gnaden (1 Cor. 3, 10. sahe er wohl, daß er das, was er gebauet, wieder zerbrechen, und als ein treuer Hirte erkannte er, daß er die Herde selbst zerstreuen würde; so er selbst sie dergestalt trennete, und nicht vielmehr sorgete, daß die Unordigen durch die Rechtschaffenen, und dergestalt der ganze Leib der Gemeine unter göttlicher Geduld gebessert würde. Er sagt auch gar nicht, daß die, so rechtschaffen wären, sich der Unordigen ihrer Sünden theilhaftig machten, ja er gedencet mit keinem Wort, daß einer die andern richten und prüfen sollte; sondern er ermahnet einen ieden nur, daß er sich selbst prüfen, und sich selber richten solle, v. 28. 31. und bezeuget, daß, wer unwürdig esse und trincke, ihm selber das Gericht esse und trincke; das ist, er schade ihm selber damit, und nicht einem andern. v. 29. Und wie? sollte sich Paulus nicht erinnern haben, daß er im vorhergehenden 10. Capitel v. 19. = 22. denen gläubigen Corinthiern verboten nicht zu der Henden Opfer-Mahlzeiten zu kommen, damit sie sich nicht ihrer Sünden theilhaftig machten? So nun hier bey dem Abendmahl, dabey Unwürdige waren, gleichermassen ein peccatum participationis gewesen wäre, oder die Rechtschaffenen sich der Unwürdigen ihrer Sünden theilhaftig gemacht hätten; wie wäre es möglich gewesen, daß ihnen Paulus solches hätte verschwiegen, und einen ieden nur auf die Prüfung seiner selbst verwiesen? Damit aber der Zweifel, der manchen aus dem vorgedachten Spruch Pauli 1 Cor. 5, 11. übrig bleibt, gänzlich gehoben werde, ist zu wissen, daß Paulus das blosses Essen und Trincken mit den Unordigen an sich selbst nicht zur Sünde mache. Denn wenn das an und für sich selbst Sünde wäre, mit den

Sündern zu essen und zu trincken, auch mit solchen, die äußerlich wollen zum Volcke Gottes gerechnet werden, wo wolten wir hin mit dem Exempel unsers Heylandes der bey den Pharisäern einen Namen davon trug, daß er die Sünder annähme, und mit ihnen aße? Luc. 15, 2. Und wie hätte Paulus 1 Cor. 5, 10. die Sünder, so sich noch nicht zum Glauben an Christum bekennet, aufnehmen, und den Corinthiern erlauben mögen mit ihnen zu essen, wenn das Essen mit den Sündern an und für sich selbst sündlich wäre? Das ist aber die Meinung Pauli, wenn sie vorhin einen vertraulichen Umgang mit jemand, als mit einem Bruder, gepflogen, und familiar mit ihm umgegangen, so, daß ihre genaue Vereinigung in Gott, und ihre Bruder-Liebe gegen einander dadurch zu erkennen gegeben worden; und derselbe verließ das rechtschaffene Wesen in Christo dergestalt, daß er nichts mehr als den blossen Namen eines Christen behielte; so sollten sie hinführo nicht mehr so vertraulich und familiar mit ihm umgehen, sondern sich vielmehr seiner in so weit entschlagen, daß er daraus erkennen könnte, wie man sein sündliches Leben gar nicht billigte, und also beschämnet würde; wie sich Paulus selbst zur Gnüge erkläret 2 Theff. 3, 14. Nun ist offenbar, daß aus dergleichen privat-Entziehung eines Gläubigen von einem Maul-Christen, da man nicht in brüderlicher Vertraulichkeit und familiarität mit ihm umgeheth, ihn aber auch nicht als einen Feind hält, (2 Theff. 3, 15.) keine Trennung der Gemeinde zu besorgen, sondern vielmehr eine Besserung; darum ordnet Paulus solche Entziehung. Hingegen, wenn ein jedes Glied der äußerlichen Gemeinde nach seinem Duncklen das andere richten, und vom Abendmahl, weil Unwürdige dazu kämen, eigenes Gefallens sich entziehen wolte, so könnte daraus nichts anders als eine schädliche und unendliche Trennung der Gemeinde, und also keine wahre Besserung, sondern lauter Schade entstehen; so läset er solche Entziehung wohlbedächtlich keinem frey, viel weniger gebietet er dieselbe, sondern er befehlet, daß ein ieder auf sich selber sehen, und sich selber prüfen solle, so werde er keinen Schaden haben, so der andere unwürdig esse und trincke, sondern der dieses thue, schade nur ihm selber damit. (Hiervon mag auch nachgelesen werden des Eck. D. Speners Tractätlein: Der Klagen über das verdorbene Christenthum Mißbrauch und Gebrauch von p. 157. bis p. 164. welches ganze Büchlein billig zu dieser Zeit von vielen gelesen und wieder durchgelesen werden sollte, sonderlich weil darin auch mehrere Ursachen, so manche angeben, warum sie sich von dem H. Abendmahl und der kirchlichen Gemeinschaft entziehen, gründlich erörtert werden, welche hier auszuführen zu weitläufig wäre.)

Ferner und zum zwölften sind auch einige, welche um deswillen vom H. Abendmahl wegbleiben, weil sie einen Zweifel haben an der Lehre vom H. Abendmahl. Aber vielleicht ist der Scrupel, den manche in ihrem Gemüth

müch etwan hegen, nicht von der Wichtigkeit, daß sie um deswillen vom H. Abendmahl zu bleiben hätten. Stehet aber ja einer in solchem Zweifel, bey welchem er meynet zum H. Abendmahl nicht gehen zu können, so kan er ja bessern Unterricht bekommen. Er bekenne seine Scrupel treuen Lehrern, die werden ihm die Lehre vom H. Abendmahl gründlich zeigen, und allen Zweifel zu benehmen suchen, daß er nicht dahin verfallen möge, um deswillen vom H. Abendmahl weg zu bleiben.

Zum 13ten sind auch manche, die um deswillen vom H. Abendmahl wegbleiben, weil sie keinen Hunger noch Durst darnach spüren, sagende: Ich fühle ja keinen Hunger noch Durst darnach. Sie denken etwa, sie müssen allemal einen sonderlichen Trieb dazu haben, wenn sie zum Heil. Abendmahl gehen sollen, und wenn sie ohne solchen innerlichen Trieb es thäten, gingen sie unwürdig dazu. Denen aber wird zu ihrem Unterricht gesagt, daß sie darauf eben nicht warten dürfen, wie sie auch davon im Catechismo in den Fragstücken Lutheri schon unterrichtet sind, da es heißt: Was soll einen Christen vernahmen und reizen, das Sacrament des Altars oft zu empfaben? u. s. w. Sonderlich sollen sie nach dieser Anweisung Lutheri ihre eigene Noth, die ihnen auf dem Halse lieget, ansehen, um welcher willen sie ja wol Ursach haben, den Trost und die Stärke, den sie auch aus dem H. Abendmahl haben können, durch Unterlassung des Gebrauchs desselben nicht zu verschmähen. Sonst ist ja genug, wenn der Mensch einen Hunger und Durst nach der Gnade Gottes und nach der Gerechtigkeit Christi hat; Und ob er also gleich keinen Hunger und Durst nach dem H. Abendmahl bey sich empfindet, so soll er doch diesen seinen Hunger und Durst nach der Gnade Gottes und nach der Gerechtigkeit ihm schon genug seyn lassen, die Ordnung Gottes nicht zu versäumen, weil dieselbe ihm zu einem Mittel mit dienet, daß sein Hunger und Durst, so er nach der Gnade Gottes hat, gestillet werde.

Andere finden sich zum 14ten, die um deswillen wegbleiben, weil sie keinen Nutzen davon spüreten; sie wären wol, sagen sie, vielmal zum H. Abendmahl gegangen, aber sie spüreten nicht, daß sie darnach besser worden wären. Ja, lieber Mensch, da ist die Schuld nicht am H. Abendmahl, sondern an dir selbst. Siehe du nur zu, daß du mit bußfertigen und gläubigen Herzen hinzu gehest, so kanst du versichert seyn, daß du allemal einen geistlichen Nutzen an deiner Seele davon hast, ob du ihn gleich auch selbst sofort an dir nicht erkennetest. Dabey aber sage ich dir noch eins: es liegt mehrentheils daran, daß du über dich nicht recht wachest, wenn du zum H. Abendmahl gewesen bist. Erst wird dir ein wenig angst, weil du icht wilt zum Beichtstuhl und heiligen Abendmahl gehen, und denckest: Ach wenn du nur das heilige Werck erst gethan

hättest, und meynest, wenn du nun sterben soltest, so wäre alles gut; wenn aber nun der Sonntag und Montag vorbei ist, und der Dienstag und die folgenden Tage vergangen sind, da lässest du dir allmählig dein voriges sündliches Wesen wieder gefallen, da wachest du nicht über deine Seele, da betest du nicht, da gedencdest du nicht, was du hast zugesagt, und was für einer Gnade du bist theilhaftig worden. Und also ist es denn kein Wunder, daß keine rechte Frucht darauf folget. Also solt du eins thun, und das andere nicht lassen, zum heiligen Abendmahl gehen, aber darnach auch nicht unterlassen zu wachen und zu beten, so wird die Frucht erfolgen. Gesezt aber, daß diß auch geschähe, und der Mensch merckte dennoch nicht so bald eine solche empfindliche Frucht, als er wohl wünschet; so dencke er doch: man sieht ja nicht allemal gleich, daß die Leute wachsen und zunehmen; also kan man diß auch nicht von Tage zu Tage so mercken, wie man in seinem Glauben stärker werde; der Mensch möchte sich auch wol sehr darin betriegen. Es wird sich zu seiner Zeit schon finden, fahre du nur fort zu kämpfen gegen die Sünde, zu beten, zu ringen und zu wachen über deine Seele, so wirst du schon zunehmen und in deinem Christenthum stärker werden. Wenn ein Ackermann den Samen ausgestreuet hat, und dann gleich zusehen wolte, ob der Same auch aufgehe, und obs auch schon grün werde auf dem Acker, so würde man denselben für thöricht achten; man würde zu ihm sagen: er solte die rechte Zeit dazu erwarten, so werde es schon aufgehen. Also auch, wenn du zum heiligen Abendmahl gewesen bist, so mußt du nicht dencken, daß es gleich anders mit dir seyn, und die Frucht oder der Nutz davon so gleich offenbar seyn müsse. Brauche du nur dieses und die andern von Gott verordnete Gnaden = Mittel immer fort, und zwar mit aufrichtigem Herzen und rechtschaffenen gründlichen Ernst, so wirst du schon zu rechter Zeit sehen, daß du nicht vergeblich deinen Samen ausgestreuet, und die Mittel, die Gott der Herr geordnet hat zur Stärkung, nicht umsonst gebrauchet habest. Darum bleibe ja nicht vom heiligen Abendmahl, sondern mache es wie die armen Leute, die alles zu Rath und Hülfe nehmen, damit sie sich ihres Hungers erwehren. Also, wenn du recht arm am Geiste bist, und dein Elend erkennest, so gebrauche des Herrn Abendmahl in rechter Ordnung, und auf die rechte Art und Weise, wie sie hier in unserm Text erfordert wird. Unterlasse aber auch die andern Dinge nicht, sondern gehe fleißig mit Gottes Wort um, und betrachte es in deinem Herzen; erwege sonderlich die grosse Liebe Christi, die er zu dir und andern Sündern getragen hat, daß er deine Sünde auf sich genommen und die Strafe derselben, den Tod, für dich ausgestanden, dich also von Schuld und Strafe zu erlösen, und Gott wieder zu heiligen; diese seine Liebe, sage ich, samt der Kraft seiner Auferstehung, erwege und bedencke wohl, und wisse, daß er das H. Abendmahl ganz zu dem Ende eingesezet habe, daß du sol-

Nöthige Prüfung sein selbst vor dem H. Abendmahl. 637

solcher seiner Liebe dabey allemal recht eingedenck seyn, und dich dadurch zum Glauben an ihn, als deinen Erlöser, und zur Liebe gegen ihn fleißig erwecken solst. Siehe, wenn du auf solche Art alles fein zu Hülfe nimmest, so wird die Frucht nicht aussen bleiben, sondern sie wird sich schon finden. Ja, wenn du auch gleich nicht selbst dein Zunehmen spüren soltest, so wird solches doch andern offenbar werden, wie Paulus vom Timotheo erfordert im 4. Cap. seiner 1. Epistel, v. 15.

Es finden sich zum 15ten auch solche, welche sich wegen des heiligen Abendmahls bloß nach anderer Exempel richten. Es siehet etwa einer, daß dieser oder jener nicht zum heiligen Abendmahl gehet, der ihm doch scheint in andern Stücken sein Christenthum sich ein Ernst seyn zu lassen, da folget er ihm denn nach, und bleibet gleichsam zur Gesellschaft auch vom heiligen Abendmahl zurück; das ist aber gar nicht wohl gethan. Denn du solt dich nach Gottes Ordnung richten, und weiter nicht nach anderer Leute Exempel, als so fern es mit Gottes Wort überein trifft. Unser Heyland hat das heilige Abendmahl nicht vor die lange Weile eingesezet, daß es hernach möge gehalten werden oder nicht, sondern er spricht: **Solches thut.** Ob er nun gleich keine gewisse Zeit sezet, wie vielmal einer hinzu gehen solle, so saget er doch auch: **Solches thut, so oft ihrs thut;** da denn aus solchem Befehl des Herrn Jesu folget, daß es oft geschehen könne und solle, und daß man mehrmals zum heiligen Abendmahl hingehen müsse. Denn es ist zum thun eingesezet, und nicht zum unterlassen. Also ist übel gethan, daß du dich hierin nach eines und des andern Exempel richten wilt. Du fürchtest dich, du möchtest ein Menschen-Knecht werden, wenn du solchem Rath, der doch in Gottes Wort gegründet ist, folgen soltest, und merckest nicht, daß du eben dadurch, daß du dich nach dieses und jenes seinem Exempel in einer Sache, die wider Christi Ordnung ist, richtest, das wirst, was du vergeblich fürchtest. Darum sage ich dir; siehest du etwas Gutes an einem andern, so folge ihm darinnen nach. Als wenn du siehest, daß andere die Welt verleugnen, daß sie Glauben beweisen, daß sie Liebe, Geduld und Demuth ausüben, so folge darinnen ihrem guten Exempel nach; siehest du aber an ihnen, daß sie vom heiligen Abendmahl wegbleiben, so folge ihnen darinnen nicht, sondern folge der Ordnung **ESSES**, so thust du wohl, und irrest nicht.

Wir finden aber zum 16ten auch andere, welche um mancherley anderer Ursachen willen vom heiligen Abendmahl bleiben, welche aber dimal wegen Kürze der Zeit nicht ausgeföhret werden können. Doch nur einiger zu gedencen, so giebt es Menschen, welche vorhin wol sind rechtschaffen bekehret gewesen, aber sich schwerlich und gröblich wieder versündigt haben, und daher sich scheuen zum heiligen Abendmahl zu kommen. Denn ich rede ieho

nicht von sichern und rohen Welt-Kindern, die noch nie wahre Buße gethan, und ihren Tauf-Bund noch niemals durch eine gründliche Bekehrung erneuret haben; sondern ich rede von denen, die sich recht bekehret haben, und doch nach ihrer Bekehrung wiederum in grobe Laster verfallen sind. Welches, daß es möglich sey, an David zu sehen, der, wie wir wissen, mit Ehebruch und Todschlag sich schwerlich an GOTT versündigt hat. Und da fraget sichs nun, ob diese, mit welchen es etwa gleiche Bewandniß hat, vom heiligen Abendmahl bleiben sollen? Da sage ich denn: Ist jemand, der in seinem Gewissen überzeuget ist, daß er ein solcher sey, der trage doch die tödtlichen Wunden, die er vom Satan empfangen hat, nicht so stillschweigend dahin, viel weniger verleugne er solches. Ach! ach! ihr armen Menschen, die ihr einen kläglichen Fall gethan, wie, daß ihr so gar kein Vertrauen habt zu denen, die es herglichen gut mit euren Seelen meynen? Warum kommet ihr nicht, ihr armen verwundeten Schaaf, und klaget es, wie jämmerlich ihr euch betrogen habt, auf daß man euch in solchem euren Elend, da man ein Mitleiden mit euch trägt, zurechte helfen könne? Warum kommet ihr treuen Lehrern nicht unters Gesichte, wie dort Petrus dem HErrn Christo, Luc. 22, 61. daß sie euch auf solchen euren Fall ansehen können, da sie noch Liebe gegen euch haben, und euch nicht gern dem Teufel Preis geben, sondern euch vielmehr aus seinen Stricken gern heraus helfen wollen, damit eure Seelen möchten errettet werden? Darum bleibet nicht also, sondern erkennet vielmehr eure Sünde, und vertrauet euch doch denen, die es gut mit euch meynen. Habt ihr vorhin ein Vertrauen zu ihnen gehabt, da ihr noch im guten Zustand gewesen, warum wollt ihrs nun fahren lassen, da ihr ihrer Zured, ihres Raths und Unterrichts am meisten nöthig habt? Noch übler aber wäre es gethan, wenn einem sein Fall vorgehalten würde, und er solches leugnen wolte, da ihm doch das Gewissen sagte, daß er dessen schuldig sey; als wobey die Gnade Gottes keines weges bestehen mag. Denn wie kan einer, der seine Missethat verleugnet, da sie ihm im Namen Gottes vorgehalten wird, in einem guten Zustand stehen? Wie kan er mit einer Freudigkeit vor Gott kommen? Dencke nicht, es ist genug, daß ich es dem lieben Gott bekenne. Ich will zugeben, daß es genug sey, wenns einem nicht vorgehalten wird; wiewol doch darunter viele Heuchelen und Hoffart vorgehen, und sich mancher damit nicht wenig schaden kan, daß, ob er gleich die und die Sünde begangen, u. dieselbe in seinem Gewissen wohl fühlet, er doch dieselbe niemanden offenbaren will; aber wenn einem von einem Lehrer Amts und Gewissens halber, aus Christlicher Sorgfalt für seine Seele, dieser und jener Sünde halber, der man auch wirklich schuldig ist, Vorhaltung gethan wird, und man leugnet doch dieselbige, wie kan die Gnade Gottes bey einem solchen seyn? Wie ist's möglich, daß ein solcher bey dieser seiner greulichen Heuchelen dem lieben Gott gefallen kan? Darum irret euch nicht, lieben Leute, sondern, wenn

wenn

Nöthige Prüfung sein selbst vor dem H. Abendmahl. 639

wenn euch eure Sünden vorgehalten werden, so bekennet sie nur aufrichtig und demüthig, als vor Gott. Habt auch das Vertrauen zu euren Lehrern, daß sie euch nicht um deswillen fragen, damit sie euch wolten vor der Welt zu schanden machen, sondern damit sie euch mit gutem Rath versehen, und euren Seelen vom Tode helfen mögen.

Dieses war in der ersten Kirche die Beichte, auch wenn Gläubige hatten einen Fall gethan, der nicht von der größten Art, doch so beschaffen war, daß sie ihr Gewissen schwerlich verlegt und andere geärgert hatten; denn da schämten sie sich nicht, solches auch wol vor öffentlicher Gemeinde zu bekennen, damit man sähe, daß sie wahrhaftig Busse gethan hätten, und andere auch zugleich für sie zu beten gereizet werden möchten. Also bekehret euch denn auch rechtschaffen zu dem lieben GOTT, und bringet rechtschaffene Früchte der Busse alle, die ihr nach erlangter Gnade euch wiederum schwerlich an GOTT versündigt habet, und alsdenn gebrauchet euch des HERRN Abendmahls, so wird euch der HERR JESUS nicht von sich stossen, sondern sich vielmehr über euch erbarmen, und euch als arme gefallene Menschen wieder aufrichten, und mit dem Trost der Vergebung der Sünden eure verwundete Gewissen wiederum heilen.

Bei andern findet sich aber zum 17ten, daß sie so nach und nach lau werden; da sie zuerst hitzig und brünstig waren, und auf einmal durch alles durch wolten, fangen sie allmählich wieder an zu stolziren, die Gleichstellung der Welt wieder hervor zu suchen, geizig zu werden, und das zeitliche wieder lieb zu gewinnen, und sind dabei ganz reich und satt. Solche haben wir auch manchmal, und doch wollen sie zum heiligen Abendmahl gehen. Nun solcher Leute waren auch nicht wenig unter den Corinthiern; aber in unserm Text spricht der Apostel, daß sie GOTT der HERRN eben um deswillen gerichtet, und sie durch Pestilenz und andere Plagen dahin gerissen habe, also, daß viele unter ihnen allbereit entschlafen wären. Diß that GOTT, damit sie nicht samt der Welt verdammet werden, sondern sich durch solche Züchtigung zur Erkenntniß ihres lauen und elenden Wesens bringen, und zu dem ersten Ernst des Christenthums erwecken lassen möchten. An diese Lection gedenecket demnach alle, die ihr den lauen und sichern Corinthiern gleich seyd. Denn auf solche gehet sonderlich unser dißmaliger Text, als welcher erfordert, daß, wer zum heiligen Abendmahl gehen will, in einem rechten geistlichen vigor und Ernst stehe, entweder, daß er in der ersten Kraft der Busse sich befinde, oder daß er im Christenthum fortgegangen, und also sein Herz vor dem Angesicht des HERRN rechtschaffen sey.

Es finden sich zum 18ten andere, die mit schweren Anfechtungen und bösen Gedanken beladen sind, und um deswillen auch vom Abendmahl weg bleiben. Denen rathe ich kürzlich: Entschlaget euch solcher Gedanken

dancken, so gut ihr könnet; Laßt sie euch wieder ausfallen, sagt ein gottseliger Lehrer davon, wie sie euch einfallen: Wenn ihr keinen Gefallen daran habt, so werden sie euch um Christi willen nicht zugerechnet. Bittet den lieben Gott, er wolle euch davon befreien, und euch bessere Gedanken geben; und ob sie euch dann wieder einfallen, so weiß ja GOTT, daß ihr keinen Gefallen daran habt, und also wird er sie euch, wie gesagt, um Christi willen nicht zurechnen. Ihr aber sollt um deswillen vom Abendmahl nicht wegbleiben, sondern auch gegen diese Noth darinnen Hülfe und Arzney suchen.

Wiederum und zum 19ten meynen etliche: sie haben das heilige Abendmahl nicht mehr nöthig. Und solche irren gewiß gar sehr. Das H. Abendmahl ist nicht, wie dergleichen satte Leute etwa wähen, nur für die Anfänger im Christenthum, sondern auch für diejenigen eingesetzt, welche darinnen gewachsen sind. Denn des HERRN Tod muß im Heil. Abendmahl verkündigt werden, bis daß er kommt, wie in unserm Text v. 26. ausdrücklich gesaget wird. Bis daß er kommt aber heißt hier nicht so viel, als bis wir im Geist seine Kraft erfahren, sondern bis er kommt in seiner letzten Zukunft. Darum soll keiner dahin verfallen, daß er vom Heil. Abendmahl gedencken wolle, er habe es nicht nöthig; sondern wissen, daß solches ein Irrthum und ein Zeichen einer unverantwortlichen Vermessenheit sey.

Ferner finden sich zum 20sten andere, die wolten gern zum heiligen Abendmahl gehen, stossen sich aber an dieser oder jener äußerlichen Ceremonie, meynende, wenn es nicht so und so wäre, so wolten sie gern hinzugehen. Ach! lieben Menschen, haltet euch doch dabey nicht auf! Solche Scrupel zeigen eure grosse Schwachheit an. Es kommt gewiß auf diese und jene Ceremonie nicht an. Wer weiß, wenn sie anders wären, ob sie euch hernach gefallen würden. Es ist vielleicht Eigenwillen: davor habt ihr euch zu hüten. Kan euch denn das etwas schaden, wenn ihr in den Beichtstuhl gehet, und euch von eurem Zustande mit einem treuen Lehrer besprechet? Oder ist das wol etwas, daran ein vernünftiger Mensch nur was auszusetzen hat? Ihr werdet ja nicht adstringiret und gebunden, wie im Papstthum oder auf eine andere Weise geschieht, alle eure Sünden her zu erzehlen. So ihr da mit wenig Worten euren Zustand eröffnet, auch etwa ein Gebet verrichtet, und der Lehrer verrichtet das Gebet mit euch, und verkündigt euch den Trost des Evangelii und die Vergebung der Sünden, wie kan euch das mit Recht anstößig seyn? Ich meyne, es solle einem ieden vielmehr lieb und angenehm seyn, wenn er solche Gelegenheiten haben kan.

Ich will euch zuletzt noch sagen, wie ihr im rechten Gebrauch des heiligen Abendmahls sollt wachen und zunehmen. Erst solltet ihr hinzugehen als Hin-

der

Nöthige Prüfung sein selbst vor dem H. Abendmahl. 641

Der in der wahren Busse; darnach soltet ihr immer stärker werden, und als Jünglinge hinzugehen, die den Bösewicht überwunden haben; und endlich soltet ihr hinzugehen als Männer in Christo: (1 Joh. 2, 12. 13. 14.) oder erstlich soltet ihr kommen als arme Dienst-Mägde, und mit einem demüthigen Fuß-Fall, das ist, mit Vereuung und Beweinung eurer Sünden zu den Füßen des HERRN JESU euch niederwerfen; dann soltet ihr als Jungfrauen, die nunmehr Vergebung der Sünden empfangen hätten, auf seinen Wegen wandelten, und in seiner Liebe bleiben, zum Hand-Kuß gelassen werden; und endlich soltet ihr seyn als die auserwählten Bräute unsers HERRN JESU Christi, daß euer ganzes Herz von Liebe zu JESU Christo überflöße.

Davon wäre noch viel zu reden, aber es ist ohne dem länger worden als mein Vorsatz gewesen ist. Ich will also nichts mehr hinzu thun, als daß ich mich im Gebet zu dem lieben GOTT wende, und denselben bitte, allen denen, die es angehört, viel Gnade zu geben, und daß das alles, was geredet ist, möge an euch gesegnet seyn.

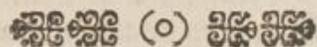
Du treuer und gnädiger GOTT und Vater in dem Himmel, die sey Lob und Danck gesaget, daß du zur Verkündigung deiner Wahrheit Gnade verliehen hast. Wir bitten dich demüthiglich, du wollest ein rechtes reines und weises Herz geben allen denen, die es angehört haben, damit sie keinen unrechten Verstand, zu ihrem eigenen Seelen-Schaden, daraus nehmen, sondern daß sie es mit verständigen Herzen und Gemüthe annehmen mögen, wie es deiner Wahrheit gemäß, und ihren Seelen heylsam und nützlich ist. Gib einem jeden zu erkennen, wie er sich recht schicken möge, das heilige Abendmahl würdiglich zu gebrauchen. Laß, o du treuer und hochgebenedeyeter Heyland, deine unaussprechliche Liebe und Gnade doch darinnen über uns walten, daß du dem Mißbrauch des heiligen Abendmahls immer kräftiger unter uns steurest, hingegen den rechten Apostolischen Gebrauch desselben bey uns immer besser und lauterer einführest und bestätigest. Du wollest diejenigen, für welche dieser Tisch nicht gedecket ist, selbst so regieren, daß sie doch uns nicht damit plagen, daß wir ihnen damit dienen sollen, noch sich selbst mit einem heuchlerischen, äußerlich angenommenen Schein betriegen, sondern vielmehr suchen in den Zustand zu kommen, da sie mögen mit freudigem Herzen von ihren Lehrern dazu
(1. Theil.)

M m m m

gelaß

gelassen werden, und selbst auch mit einem zuversichtlichen Herzen darzu gehen können. Du wollest aber auch diejenigen, die einmal zur Erkenntnis der Wahrheit gekommen sind, bewahren, daß sie nicht wieder zurück fallen, und sich hinfort nicht selbst unwürdig machen des heiligen Abendmahls. Auch wollest du ihnen deine Gnade geben, daß sie sich nicht über andere erheben, damit sie nicht einen grossen Fall thun, so sie sich andern vorzögen; sondern laß sie immer kleiner und geringer werden in ihren Augen, und immer höher von andern halten, als von sich selbst, und so sie jemand sehen zum Abendmahl gehen, der nicht ist, wie er soll seyn, denselben vielmehr zu bessern suchen, als um deswillen sich deiner heiligen Ordnung gar entziehen, auf daß wir also ie mehr und mehr erbauet und in einem Sinne zusammen gefasset werden: damit nicht allein die Welt möge überzeuget werden, daß es eine Gemeine sey des lebendigen Gottes, darinnen du wohnest und wandelst, sondern daß auch deine Kinder, die deinen Namen im übrigen fürchten, keinen Anstoß an uns nehmen, sondern allem Anstoß an allen Seiten möge abgeholfen werden, und also dein Reich auch darinnen gleich sey einem Teige, der ganz durchsäuret wird, nemlich, daß das Gute alles durchdringe, und endlich eine dir recht wohlgefällige und Christliche Apostolische Gemeinde, die in deinem Licht wandele, dargestellet werden möge. **HERR**, erbarme dich unser, und hilf uns! Thue das Böse von uns, und bessere uns, hingegen vermehre das Gute, und laß uns ie mehr und mehr zu deines Herzens Wohlgefallen zubereitet werden. Das gib um deiner grossen Liebe, Treue, Gnade und Barmherzigkeit willen. Amen,

Amen!



Anhang